

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 33

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 13. August 1948

Um ein neues Donau-Statut

WPI. Die gegenwärtig in Belgrad stattfindende Donaukonferenz ist ein Versuch, für die zweitgrößte europäische Wasserstraße ein einheitliches Recht zu schaffen. Der internationale Charakter dieser Verkehrsader und ihre lebenswichtige Bedeutung für Mittel-, Ost- und Südosteuropa wird durch die Tatsache gegeben, daß der Strom auf einer 1750 Meilen schiffbaren Strecke von Ulm bis Sulina am Schwarzen Meer die Grenzen von sieben Staaten überquert, und daß vor dem Krieg insgesamt 3500 Schiffe der Donauhändelschiffahrt — z. B. im Jahre 1936 eine Gütermenge von 7½ Millionen Tonnen — auf dem Wasserweg transportierten.

Der auf den Krimkrieg folgende Pariser Friede von 1856 beschäftigte sich erstmals mit den Fragen der Donauschiffahrt und erklärte die Donau zum „internationalen Strom“. Die grundlegenden Bestimmungen dieses ersten Donaustatuts wurden in die Friedensverträge nach dem ersten Weltkrieg übernommen; zwei Institutionen regeln die Donauschiffahrt, die „Internationale Donaukommission“, die sich aus Vertretern der Uferstaaten zusammensetzt, und die „Europäische Donaukommission“, die von den europäischen Großmächten gebildet wurde.

Eine normale Schiffahrt auf der Donau ist seit Ende des zweiten Weltkrieges noch nicht wieder hergestellt, die Belgrader Konferenz soll versuchen, bei vollständig veränderter Mächtekonstellation eine neue Regelung der Schiffahrtsrechte auf der Donau zustandezubringen. Die Konferenz wird auch jetzt wieder von dem alten Gegensatz beherrscht, ob eine solche Regelung nach nationalen oder internationalen Gesichtspunkten zu erfolgen habe. Die Sowjetunion und die in ihrer Einflusssphäre liegenden Uferstaaten treten für eine nationale Regelung ein und erklären, die Sicherung eines normalen Verkehrs auf der Donau sei Sache der Donaustaaten selbst; nach ihrer Ansicht ist es für den Verkehr ausländischer Schiffe nicht erforderlich, daß die Eigentümer dieser Schiffe über diese Wasserstraße mit-

bestimmen und Kommissionen bilden, welche die Souveränität der Donaustaaten beeinträchtigen könnten. Die Westmächte bestehen dagegen auf ihren Rechten auf Grund der Regelung nach dem ersten Weltkrieg und verweisen im übrigen auf die jüngsten Friedensverträge mit Ungarn, Rumänien und Bulgarien, in denen das traditionelle Prinzip der Freiheit der Donauschiffahrt festgelegt sei.

Österreich, dem als wichtigstem Donaustaat Sitz und Stimme auf der gegenwärtigen Belgrader Konferenz versagt sind, vertritt in Donauschiffahrtsfragen das internationale Prinzip. Es betrachtet die Donau als Verkehrsachse einer Reihe von Ländern, als eine Brücke zwischen dem Ost- und Westhandel, als eine Wasserstraße, der nach dem Ausbau des Kanalsystems und des Schiffahrtsweges zwischen Nord- und Ostsee und dem Schwarzen Meer zweifellos eine internationale Bedeutung erster Ordnung zukommt. Der gegenwärtige Zustand, daß Güter aus dem Westen nur bis Linz

auf dem Wasserweg befördert werden können und dann per Achse weiterbefördert werden müssen, kann nur als tragische Sinnwidrigkeit des Verzichtes auf eine naturgegebene Verkehrsstraße empfunden werden. Die Lage wird freilich kompliziert durch die noch immer ungeklärte Situation der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Belgrader Konferenz die ersten Ergebnisse einer beginnenden Generalbereinigung der zwischen dem Osten und Westen bestehenden Probleme zeitigt. Österreich als der Donaustaat par excellence und Hauptträger des Donauverkehrs ist jedenfalls an einem positiven Ergebnis der Donaukonferenz brennend interessiert.

Der Hauptausschuß der Donaukonferenz begann am Dienstag mit der Ausarbeitung der Präambel und der ersten drei Artikel der neuen Konvention auf Grund des

sowjetischen Statutenentwurfes. Ein französischer Zusatzantrag zu dem sowjetischen Entwurf, der sich im wesentlichen mit den amerikanischen Vorschlägen deckte, wurde mit den Stimmen aller Donaustaaten gegen die Stimmen Frankreichs, der USA und Englands abgelehnt. Die sowjetische Präambel des Statuts wurde mit sieben gegen zwei Stimmen bei Stimmenthaltung Englands gebilligt.

In dieser Präambel werden die Mitglieder der neuen Konvention aufgezählt, die Aufgaben der Donaukonferenz festgelegt und betont, daß die Teilnehmer des neuen Statuts wünschen, die freie Donauschiffahrt gemäß den Interessen und souveränen Rechten der Donauländer zur Festigung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen der Donauländer untereinander und mit den anderen Ländern zu sichern. Der amerikanische Antrag sah vor, daß die freie Schiffahrt auf der Donau nicht bloß für die Anrainerstaaten, sondern für alle Nationen gemäß der Bestimmungen vor dem Kriege offen sein sollte. Die Westmächte haben zum russischen Entwurf nicht weniger als 23 Abänderungsanträge eingebracht. Es muß daher mit einer längeren Verhandlungsdauer gerechnet werden.

80 Jahre Freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs

In einem den Zeitverhältnissen angepaßten Rahmen feiert die Freiw. Feuerwehr der Stadt Waidhofen a. Y. am 14. und 15. August 1948 das Fest ihres 80jährigen Bestandes. In Verbindung mit dieser Veranstaltung wird ein Bezirksfeuerwehrverbandstag und das 60jährige Gründungsfest des Bezirksfeuerwehrverbandes stattfinden. Diese Gedenkfeier gibt Anlaß, Rückschau zu halten auf die acht Jahrzehnte, in denen unsere Feuerwehr, getreu ihrem Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ selbstlos und aufopfernd für das öffentliche Wohl gewirkt hat. Die Raumknappheit läßt es nicht zu, eine eingehende Schilderung des Werdeganges der Stadtfeuerwehr, ihrer Tätigkeit und all der Geschehnisse, die mit der Geschichte der Feuerwehr in Verbindung stehen, zu geben, hier kann nur kurz das Bemerkenswerteste in Erinnerung gebracht werden.

Die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zählt zu den ersten größeren Orten Niederösterreichs, in denen die Unzulänglichkeit des Feuerlöschwesens erkannt, der Ruf nach einer Verbesserung desselben gehört wurde und fortschrittliche, tatkräftige Männer darangingen, eine Feuerwehr ins Leben zu rufen. Es wurden alle Vorbereitungen und Maßnahmen getroffen und am 8. November 1868 die freiwillige Feuerwehr gegründet. Als Gründer derselben sind der damalige Bürgermeister Franz Hofer, der Sparkassendirektor Johann Schmid und der Professor Hans Strobl, zu betrachten. Strobl war auch der erste Feuerwehrhauptmann.

Als erstes Zeughaus diente ein Gewölbe im Sparkassegebäude, bis dann am Gelände des heutigen Schillerplatzes ein geräumiges, neues „Feuerwehrdepot“ mit einem Steigerturm erbaut wurde, das im Jahre 1905 dem Realschulbau weichen mußte. Bis zur Fertigstellung des neuen, an die Realschule angebauten Zeughauses waren die Löschgeräte in der Turnhalle untergebracht. Die ersten großen, bespannbaren Spritzen waren keine idealen Löschgeräte, zumal das Pumpen äußerst anstrengend war und sie fix angebrachte Strahlrohre hatten. Etwas zweckmäßiger und handlicher waren die später beschafften Abprotzspritzen. Zwei mechanische Schiebeleitern, eine tragbare, ausziehbare Leiter (die sogenannte Hansleiter ist heute noch in Verwendung), ein Mannschaft- und ein Rüstwagen sowie ein Hydrophor ergänzten allmählich die Ausrüstung der Feuerwehr auf einen für damals beachtlichen Gerätepark, zu dem dann auch noch ein Rutschtuch kam. Schon im Jahre 1908 wurde eine elektrische Kraftspritze angekauft, die erste, welche in Niederösterreich in Verwendung kam und jetzt noch wertvolle Dienste leistet. Dazu kam eine im Jahre 1910 beschaffte moderne Schiebeleiter und im Jahre 1921 wurde von der Firma Rosenbauer die erste Autospritze angekauft.

Sehr gut ausgestaltet wurde der Feuerwehr-Rettungsdienst. Ein gewaltiger Schritt auf dem Wege der Modernisierung und Motorisierung der Feuerwehr wurde im Jahre 1928, zum 60. Bestandsjahr derselben, mit der Anschaffung der großen Gräf & Stift-Autospritze und einer tragbaren Rosenbauer-Motorspritze gemacht. Welch ausgezeichnetes Löschgerät diese Autospritze ist, deren Armierung und Ausgestaltung von den heimischen Firmen Kröllner, Hiebl und Zeilinger ausgeführt wurde, hat sich bei Großbränden wiederholt gezeigt. Die Aufbringung der Mittel für diese Spritze, ihre Beschaffung und Vervollkommnung, ist im besonderen den Herren Franz Jax, Hans Blaschko und Hans Kröllner zu danken.

Nach der Amnestie

Zwiespältig war das Echo, welches das Amnestiegesetz vom Juni in der breiten Öffentlichkeit auslöste. Ganz allgemein jedoch war die Befriedigung darüber, daß damit ein unseliges Kapitel der Nachkriegszeit zumindest in seinen Hauptpunkten abgeschlossen werden sollte. Selbst jene Kreise, die persönlich nicht durch das Amnestiegesetz betroffen waren, begrüßten diese Geste der Versöhnung in den Reihen des eigenen Volkes, vor allem aber jene, für die dieses Gesetz keine bloße Geste war, sondern die Beseitigung aller Nachteile, die ihnen in staatsbürgerlicher Hinsicht bis dahin auferlegt waren. Natürlich gab es auch Kreise, die von diesem Amnestiegesetz überhaupt nur so nebenbei Kenntnis nahmen oder bis heute Gegner dieses Gesetzes geblieben sind, weil dadurch ihre Interessen in irgend einer Form verletzt oder zumindest doch berührt wurden. Hierher gehören jene Menschen, die nun wieder ihre Wohnungen räumen sollen, wenn sie den früheren Besitzern zugesprochen werden. Dies ist gewiß eine außerordentliche Härte für die Betroffenen, die nie begreifen werden, daß sie im Unrecht sein sollen, weil ihnen die Wohnungen von Geflüchteten zugewiesen wurden. Es wird viel Verständnis und Geduld dazu gehören, hier einen sozialen Ausgleich zu schaffen, der beide Teile befriedigt.

Die größten Probleme jedoch hat das Amnestiegesetz für die Minderbelasteten bei der Gruppe der öffentlichen Beamten aufgeworfen. Schon vorher waren sie es, die die Hauptlast des Nazigesetzes zu tragen hatten, wenigstens dies in den einzelnen Kategorien und sogar in den einzelnen Zonen ganz verschieden war. Nach der Amnestie ergab sich für die Pensionisten die erfreuliche Tatsache, daß sie nicht mehr länger in ihren Versorgungsansprüchen gekürzt werden, sondern die ihnen zukommende volle Pension ausgezahlt bekommen. Das allein ist für den Staat eine Belastung, die jedoch im Dienste der Gleichberechtigung

aller Bürger und im Geiste der Versöhnung des Gesetzes getragen werden muß. Dafür spielen sie als Konsumenten wieder ihre Rolle in der Wirtschaft und tragen damit zur Normalisierung der Verhältnisse bei. Viel schwieriger liegen die Verhältnisse bei den aktiven Bediensteten und jenen, die nur außer Dienst gestellt sind und kraft des neuen Gesetzes wieder in den Dienst eingestellt werden sollen. In manchen Zweigen des öffentlichen Dienstes wurden so viele neue Beamte eingestellt, daß die Wiedereinstellung der Entlassenen auf ernstliche Schwierigkeiten stößt und nur durch die Pensionierung der Alten vorgekommen werden kann. Sonst aber müßten Menschen aus ihrem Beruf verdrängt werden, die als Antifaschisten oder Opfer des Naziregimes diese Posten erhalten haben. Eine Vermehrung des Beamtenapparates ist mit den Bestrebungen der Verwaltungsreform nicht vereinbar und könnte auch finanziell vom Staate nicht getragen werden. Auch hier muß ein Weg gefunden werden, die noch außer Dienst gestellten Beamten wieder zu verwenden. Dies liegt nicht nur im Sinne des Gesetzes, sondern auch im Sinne der allgemeinen öffentlichen Meinung, die nicht will, daß wiederum Unterschiede in der Behandlung der amnestierten Minderbelasteten gemacht werden. Akademische Dienstmänner, Möbelpacker, Handlungsreisende oder Hilfsarbeiter sind auch in den Augen der einfachen Arbeiter immer ein Unding gewesen. Sie mögen in der Zeit der Sühne verständlich gewesen sein, aber sie werden zu einer moralischen Belastung des Volkes nach der Amnestie. Die Amnestie der Minderbelasteten ist ein Gesetz, das allgemein anerkannt werden muß, wenn es auch vorkommen kann, daß Unwürdige darunter fallen. Es widerspricht daher dem Geiste des Gesetzes, vor dem alle Menschen gleich sind, wenn nun Bedenken gegen bestimmte Berufsgruppen, darunter auch einige Kategorien von öffentlichen Beamten, erhoben

werden und der Vorwand geltend gemacht wird, daß sie zwar gesetzlich amnestiert sind, aber daß die geistige Amnestie erst dann erfolgen werde, wenn das Mißtrauen gegen diese Kreise überwunden sein werde. Es mag richtig sein, diesen Gedanken gegenüber besonderen Personen zum Ausdruck zu bringen, gegen Personen, die in der Nazizeit als Wirtschaftsführer, große Gelehrte oder Künstler und als Verfechter des Regimes einen Namen gehabt haben, es ist jedoch ungerecht, wenn man von diesen besonderen Fällen auf die Gesamtheit dieser Berufskategorien schließt und den Betroffenen dadurch die Rückkehr ins Berufsleben erschwert. Vor dem Gesetz sind alle gleich, ob sie nun Eisenbahnbeamte, Lehrer, Verwaltungsbeamte, Professoren oder Postbeamte sind. Wieder eine unterschiedliche Behandlung der amnestierten Minderbelasteten anzulegen oder gar zu verwickeln, würde die versöhnende Geste des Amnestiegesetzes zerstören und den inneren Zwiespalt im Volke, der nun als überwunden gelten kann, neu aufleben lassen.

Schon die beiden ersten Monate nach dem Inkrafttreten des Amnestiegesetzes haben für viele der Betroffenen große Erleichterungen mit sich gebracht. Der Geschäftsmann kann wieder ungestört seinen Geschäften nachgehen, die Angehörigen der freien Berufe können diese wieder frei ausüben, die Pensionisten erhalten wieder ihre vollen Pensionen und auch ein großer Teil der außer Dienst gestellten Beamten wurde wieder eingestellt, die anderen warten noch darauf im Vertrauen auf den Wortlaut des Gesetzes, der ihnen ihre Einstellung in Aussicht stellt. Gewiß, neue Probleme sind aufgetaucht, aber sie können überwunden werden; ihre Überwindung liegt im Interesse der Zusammenarbeit unseres ganzen Volkes, damit dieses seine ganze Kraft einsetzen könne zur Überwindung der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten inmitten einer gärenden, unbeständigen Welt.

Besonderes Augenmerk wurde auch auf die Beschaffung von Schlauchmaterial, Werkzeugen und Helmen gerichtet.

Erwähnenswert ist die Art der Alarmierung und die Einrichtung von Feuermeldestellen. Jahrzehnte hindurch erfolgte die Alarmierung der Feuerwehr mit der Feuer-schelle durch den Turmwächter. Schon im Jahre 1886 wurde eine eigene Feuer-telefonleitung und Feuermeldestellen in den verschiedenen Stadtteilen eingerichtet, als nach dem ersten Weltkrieg die Turm-wächterstelle aufgelassen und am Stadtturm eine Alarmsirene angebracht worden war, geschah die Alarmierung von der Polizei-dienststelle aus durch Betätigung der Si-rene. Während des letzten Krieges durfte die Sirene für Feueralarm nicht verwendet werden und es mußte wieder mit der Feuer-schelle Signal gegeben werden.

Die Namen aller Männer, welche sich um unsere Feuerwehr verdient gemacht haben, hier aufzuzählen, ist leider nicht möglich. Hauptleute der Feuerwehr seit ihrer Grün-dung waren: Johann Strobl, Johann Schmidt, Bernhard Rudolf, Lorenz Diem, Josef Altenecker, Julius Jax, Josef Riedmüller, Leopold Wagner, Hans Blaschko, Hans Kröllner, seit März 1948 Franz Podhrasnik. Die Ver-dienste dieser Feuerwehrkommandanten ge-bührend zu würdigen, läßt der Raum nicht zu.

Der Mannschaftsstand der Feuerwehr war in der Vergangenheit um ein Vielfaches größer als heute. Er betrug bis zum ersten Krieg zwischen 160 und 190 Mann, ja selbst im letzten Kriegsjahr 1918 waren noch 174 aktive Mitglieder, von denen 68 zur Kriegsdienstleistung eingetrickt gewesen sind, verzeichnet. Im Jahre 1916 wurde eine Frauenabteilung aufgestellt. In den Jahren nach dem Krieg hielt sich der aktive Stand ungefähr um 130 Mann und betrug im Jahre 1937 immerhin noch 110 ausübende Mitglie-der. Während der Dauer des zweiten Krie-ges erfolgte die Auffüllung des Standes der Feuerwehr, die als Hilfspolizeitruppe dem örtlichen Polizeiverwalter unterstand, so-wie freiwillige Meldungen nicht ausreichten, durch Heranziehung zum Pflichtfeuer-wehrdienst und mußte, als der Mangel an Männern sich immer mehr fühlbar machte, eine Frauenabteilung aufgestellt und im Feuerwehrdienst ausgebildet werden, die sich sehr gut bewährt hat. Nach dem Zu-sammenbruch im Jahre 1945 sank der Mannschaftsstand auf einen erschreckenden Tiefpunkt und konnte trotz aller Bemühun-gen seitens der Stadtvertretung und des Feuerwehrkommandos leider noch immer nicht auf die erforderliche Höhe gebracht werden.

Was hat nun die Feuerwehr in den 80 Jahren ihres Bestandes, in welche Zeit-spanne zwei Weltkriege mit ihren fürchter-lichen Auswirkungen und die gewaltigsten politischen Umwälzungen fallen, geleistet? Diese Frage erschöpfend beantworten, würde mehrere Druckseiten in Anspruch nehmen, darum können nur ganz kurze Aus-schnitte aus dem vielfältigen Wirken un-serer Wehr gebracht werden. Über die Alarmierungen der Feuerwehr werden seit ihm Bestehen Aufzeichnungen geführt, aus denen hervorgeht, daß die Stadtfeuerwehr zu Hilfeleistungen bei 234 Bränden, 17 Hochwasserkatastrophen und 8 anderen Unglücksfällen gerufen wurde. Von den 234 Ausrückungen zu Bränden entfallen auf den Stadtbereich 128, Landgemeinde Waidhofen 33, Windhag 11, Böhlerwerk 5, Gemeinde Sonntagberg (mit Rosenau, Bruckbach, Gerstl, Gleiß und Hilm) 10, Kematen 6, Ulmerfeld, Hausmening 6, Ybbsitz und Umge-bung 9, Weyer 5, Hollenstein 2, Markt Zell 8, Zell-Arzberg 4, Amstetten 2, Mauer 1, Puchberg 1, Kleinreiffing 1, Steyr 2. Diese Übersicht zeigt, daß unsere Feuer-wehr nicht nur Helfer und Retter für die Stadt, sondern auch für die Umgebungs-gemeinden ist.

Die wegen der Größe und Gefährlichkeit der Brände oder den außergewöhnlichen Verhältnissen, welche die Löschaktionen erschweren, bemerkenswertesten Einsätze waren: Das Großfeuer in Amstetten am 17. Juni 1877, dem fast der ganze damalige Markt zum Opfer fiel. Unsere Feuerwehr war mit der Bahn nach Amstetten gebracht worden und ist dort von 4 Uhr nachmittags bis 5 Uhr morgens tätig gewesen. Am 7. September 1879 der Brand von 7 Objekten (Nr. 19, 21, 23, 24, 26, 98, 99) in Markt Zell, am 22. Juli 1882 ein Großfeuer in Ulmerfeld, am 6. Juli 1887 der Brand des Wenywerkes, am 14. Juli 1887 Brand der Papierfabrik Ulmerfeld, am 12. Mai 1899 Brand von 5 Objekten in Kematen, 1894 der Schloßbrand in Weyer, am 18. April der Brand von 2 und am 5. Juni 1899 der Brand von 5 Objekten in Kematen, am 9. November 1904, 10. August 1912 und am 25. Dezember 1931 Brand in der Pappenfabrik Oismühle, am 8. August 1909, 26. November 1932, 15. Jänner 1940 und 21. Juni 1948 Brand in der Holzwarenfabrik Rauscher in Hausmening, 24. Juli 1913 Brand des Hotels Sonntagberg, 4. Oktober 1919 Papierfabrik Kematen, 21. Oktober 1919 Möbelfabrik Bene in Zell, 9. September 1924 Brand des Hauses Hintergasse 25, am 25. August 1925 der Brand von 2 Scheunen und des drei-stöckigen hölzernen Steigturmes am Er-hard-Wild-Platz, 24. Juli 1926 Brand des Kögelhofes in Zell, 28. Dezember 1939 Brand in den Primanitwerken in Gleiß (Tempera-tur minus 21 Grad), 15. Mai 1941 der

Ausgabe der Fleischverbilligungsscheine in Niederösterreich

Das Bundesministerium für Finanzen ver-laubt:

Aus Anlaß der Erhöhung der Verbrau-cherpreise für Fleisch und Fleischwaren werden von der 45. Versorgungsperiode an, d. i. für die Zeit ab 13. September 1948, auf Grund der Ministerratsbeschlüsse vom 27. Juni und 7. Juli 1948 Fleischverbilligungs-scheine ausgegeben werden. Anspruch auf diese Scheine haben Familien, deren Ein-kommen 1000 S im Monat nicht übersteigt.

Wie das n.ö. Landesernährungsamt be-kanntgibt, können von Montag den 16. ds. an bei den Kartenstellen in Niederöster-reich und in den Randgemeinden die An-tragsformulare für die Fleischverbilligungs-scheine behoben werden. Anspruchsberech-tigt sind alle Familienhaushalte mit einem Monatseinkommen von insgesamt nicht mehr als 1000 S. Zum Familienhaushalt zäh-len: der Haushaltsvorstand und seine Ehe-gattin (Lebensgefährtin) sowie die unver-heirateten Kinder und Kindeskinde; fer-ner unverheiratete Adoptiv- und Pflegekin-der. Die in der Anmerkung des Formulare angeführten Eltern und Großeltern können gestrichen werden.

Die Anträge sind sorgfältig auszufüllen und vom Haushaltsvorstand eigenhän-

dig zu unterschreiben. Zur Bestätigung der Bruttoeinkommensbeträge sind die Bestä-tigung des Dienstgebers, der Lohnstreifen, Zahlungsabschnitte u. dgl. den Anträgen beizugeben. Die Angaben der selbständig Berufstätigen werden nachträglich von den Finanzämtern überprüft. Der Termin zur Einreichung sowie die Ausgabe der Verbilligungsscheine werden zeitgerecht verlaut-bart werden. Bei der Einreichung sind außer dem Antrag sämtliche Lebensmittel- und Zusatzkarten sowie ein Personaldoku-ment des Einreichers mitzubringen.

Jeder anspruchsberechtigte Haushalt er-hält entsprechend der ihm zustehenden Le-bensmittel- und Zusatzkarten Fleischverbilligungsscheine, die den Aufdruck „44“ tra-gen, jedoch für die 45. Zuteilungsperiode gültig sind. Die Scheine können nur im Zu-sammenhang mit den Fleischabschnitten der Lebensmittel-, bzw. Zusatzkarten beim Ein-kauf von Fleisch- und Fleischwaren in Fleischhauer- und Lebensmittelgeschäften mit Beginn der 45. Zuteilungsperiode, das ist ab 13. September, eingelöst werden.

Das Ernährungsamt des Bezirkes Amstet-ten hat noch keine näheren Weisungen und Antragsformulare herausgegeben, doch wer-den wir rechtzeitig darauf hinweisen.

Was jeder Bauer abliefern muß

Das Landwirtschafts- und das Ernährungs-ministerium haben nunmehr die Bestimmun-gen über die Bewirtschaftung der Getreide-ernte 1948 veröffentlicht.

Ablieferungspflichtige Getreidesorten sind Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Mais. Abzuliefern ist das gesamte Produktions-ergebnis, soweit es nicht im Rahmen der festgesetzten Selbstversorgerquoten, zur Viehzucht und Viehhaltung verwendet werden darf oder als Saatgut, bzw. zur Erfül-lung eines Deputats, Leibgedinges oder Al-terteiles benötigt wird. Diese Mengen müssen auch jenen landwirtschaftlichen Er-zeugern verbleiben, die ohne ihr Verschul-den nicht in der Lage sind, das vorgeschrie-bene Kontingent abzuliefern. Bei Verpach-tungen oder sonstigen Nutzungen ist der Nutzungsberechtigte zur Ablieferung ver-pflichtet. Die ablieferungspflichtigen Er-zeugnisse — Kontingente und Überkontin-gente — dürfen nur an zum Ankauf berech-tigte Verkäufer abgegeben werden. Der Verkäufer muß dem Erzeuger die Abliefe-rung auf den vom Landwirtschaftsministe-rium aufgelegten und vom Getreidewirt-schaftsverband verteilten Kontingentver-rechnungsscheinen bestätigen. An Empfän-ger eines Altenteiles oder Leibgedinges darf der Erzeuger vor Erfüllung seines Kontingentes nur so viel Brotgetreide abge-ben, als für ihre Ernährung im Rahmen der

festgesetzten Selbstversorgerquoten und für ihren Saatgutbedarf erforderlich ist. Liefe-rungen von Getreidesaatgut werden auf die Einzelkontingente angerechnet. Brotgetreide darf für Futterzwecke nur dann verwendet oder abgegeben werden, wenn es für den menschlichen Genuß oder für Saatwecke nicht geeignet ist. Die Genehmigung erteilt bei Mengen bis zu 1000 kg die Bezirksverwaltungsbehörde, bei Mengen über 1000 kg der Getreidewirtschaftsverband. Vor Erteilung einer Genehmigung darf ver-dorbenes Brotgetreide auch nicht durch Schrotten, Quetschen, Weichen, Kochen oder Dämpfen für Futterzwecke verarbeitet wer-den. Bewilligungen zur Verschrotung von Gerste, Hafer und Mais werden von der Bezirksverwaltungsbehörde bis zu 50 kg je Stück Großvieh erteilt, wenn vom Erzeuger bereits mindestens 50 Prozent des Brot-getreidekontingentes nachweislich abgelie-fert wurden. Landwirten, die das ihnen aufgetragene Einzelkontingent an Roggen und Weizen fristgerecht erfüllt haben, sind über ihren Antrag von der Bezirksverwaltungs-behörde Mahlberechtigungsscheine auszufol-gen. Ein Wechsel der Mühle ist während des Wirtschaftsjahres nur mit schriftlicher Genehmigung der zuständigen Bezirksver-waltungsbehörde zulässig. Die Transporte von Getreide unterliegen der Transport-scheinplicht.

Übersicht über die berufliche Schichtung der Feuerwehrmänner einigen Anlaß zum Nachdenken. Von den derzeitigen aktiven Mitgliedern der Feuerwehr sind Arbeiter und Privatangestellte 29, Gewerbetreibende 16, Pensionisten 3, vom gesamten öffent-lichen Dienst aber nur 1 Post-, 1 Forstange-stellter und 2 Schulwarte.

Dieser kleine Ausschnitt aus der Ge-schichte der Stadtfeuerwehr soll mit der Feststellung abgeschlossen werden, daß die

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

In den letzten Tagen wurde ein große-res **Kompensationsgeschäft mit Ungarn** abgeschlossen. Österreich liefert Sensenstahl, Stahlwaren und Ammoniak soda im Werte von 155.000 Dollar und erhält dafür eine Million Kilogramm Kristallzucker, der noch im Laufe dieses Monats in Österreich ein-treffen soll.

Die Siemens-Schuckert-Werke konnten ein großes **Kompensationsgeschäft mit Ita-lien** abschließen. 22.000 elektrische Bügel-eisen werden gegen Äpfel, Karfiol und Zitronen getauscht.

Zur **Sicherung eines Mindestbedarfes an Obst für die Bevölkerung Wiens** und der Industriegebiete soll für das laufende Jahr ein Kontingent von 20.000 Tonnen Äpfel vorgeschrieben werden. Es ist beabsichtigt, 8 bis 10 kg pro Kopf der Bevölkerung auf-zurufen. Die Aufbringung des Kontingen-tes sollte keine Schwierigkeiten bereiten; die heurige Apfelernte ist so gut, daß die Steiermark allein ausreichen müßte, das vorgeschriebene Quantum zu liefern.

In Salzburg und Oberösterreich ist der **kleine Grenzverkehr** eröffnet worden. Grenzkarten und Grenzübergangsscheine wer-den bei den Bezirkshauptmannschaften von Oberösterreich ausgegeben.

In Baden bei Wien wurde das **Josefsbad** wieder eröffnet und damit der Grundstein zum alten Glanz der Kurstadt gelegt.

Die Gewitter-Regenfälle am Sonntag und Montag haben in Tirol Hochwasser zur Folge gehabt, daß größere Vermurungen und Schäden verursacht.

Bewohnerschaft unserer Stadt bei jedem Anlaß beweist, wie enge sie sich mit ihrer Feuerwehr verbunden fühlt.

Das Verhältnis zwischen Stadtgemein-deverwaltung und Feuerwehr war immer ein mustergültiges und erfuhr diese von der Gemeinde stets jede Förderung. Das kann mit besonderer Befriedigung von der gegen-wärtigen Stadtvertretung mit ihrem Bürger-meister Herrn Kommerzialrat Alois Lin-denhofer festgestellt werden, der schon in den früheren Amtsperioden viel zur Aus-gestaltung der Feuerwehr beigetragen hat und an ihr regen Anteil nimmt.

Nicht übergangen darf werden, daß die Feuerwehr seit über 50 Jahren ihr Heim im Gasthofe Lindenhofer-Stumfoll hat, wo jeder Feuerwehrmann ob der liebevollen Betreuung, die er dort findet, sich wie zu Hause fühlt.

Unbeirrt von allem Ungemach der gegen-wärtigen harten Zeit werden sich die Män-ner der Freiw. Feuerwehr weiter in den Dienst der Allgemeinheit stellen und auch fürderhin Schutz und Schirm unserer lie-ben Heimatstadt und deren Bewohner sein: Gut Wehr! V. P.

Die Ausstellung in Steyr

Die Industrie-, Handels- und Gewerbe-ausstellung „Die Eisenstadt Steyr stellt aus“, die am 8. August beendet wurde, hatte während ihrer neuntägigen Dauer ins-gesamt 43.400 Besucher. Noch am letzten Tage wurde die Leistungsschau von rund 6000 Personen besichtigt. Die Ausstellung war nicht nur als Leistungsschau der In-dustrie sowie der städtischen und ländlichen Gewerbe von Bedeutung, sondern trug durch ihre zahlreichen Geschäftsabschlüsse auch den Charakter einer Messe. Vom Aus-land am meisten gefragt waren die Erzeug-nisse der österreichischen Geschmacks-industrie: Keramiken aller Art, insbeson-ders mit Alpenblumenmotiven, billige Bi-jouteriewaren, Wachsperlen und Schmuck der Glasgenossenschaften, daneben auch schließlich fertige Holzhäuser. Die Aus-stellung wurde von Vertretern aus Argentinien, England, Frankreich, Schweden und Ungarn besucht.

Neue Ennskraftwerke geplant

Anlässlich seines Amtsantrittes als Vor-sitzender der Ennskraftwerke-AG. gewährte Generaldirektor Dipl.-Ing. Hochleitner einem APA.-Vertreter ein Interview, in dem er darauf hinwies, daß die Werke Mühlradung und Staning in baulicher Hin-sicht bereits fertiggestellt seien. Das Pro-jekt für das Kraftwerk Rosenau bei Steyr ist bereits fertiggestellt und wird dem-nächst zur wasserrechtlichen Genehmigung vorgelegt werden. Es sei anzunehmen, daß die Arbeiten an diesem Werk heuer noch aufgenommen werden können. Gleichzeitig werde gegenwärtig an der Projektierung neuer Ennskraftwerke an der unteren Enns gearbeitet, die in erster Linie Strom für die Elektrifizierung der Bundesbahnstrecke Linz—Wien liefern sollen. Im weiteren Ver-lauf der Unterredung erklärte Generaldirektor Hochleitner, daß die Sondergesellschaft für Elektrizitätskraftwerke einen „General-plan für die Enns“ vom Ursprung bis zur Mündung vorbereite, um eine geschlossene wirtschaftliche Nutzung des Flusses für die österreichische Energiewirtschaft zu ermög-lichen.

Der vergangene Sonntag war der **heißeste Tag dieses Jahres**.

Auf der Rax wurde in der Nähe des Otto-Hauses ein **Alpengarten** eröffnet, der alle Pflanzen zeigt, die in den Alpen gedeihen und die geschützt werden sollen.

Nonnenfaller im Waldviertel. Wie das Landwirtschaftsministerium mitteilt, wurde in den Wäldern bei Heidenreichstein ein massenhaftes Auftreten des Nonnenfallers festgestellt, der ein Gebiet von 4000 Hektar befallen hat. Zur Bekämpfung wurden Ra-keten und Ausblasemörser verwendet, da Flugzeuge nicht zur Verfügung stehen. Die Raketen haben sich nicht ganz bewährt, da-gegen wurden mit dem Ausblasemörser gute Erfolge erzielt. In allen Forsten des Bezirkes Gmünd werden Kontrollen durch-geführt. Bisher wurde das Auftreten der Nonne in den Wäldern bei Heidenreichstein, Litschau, Eisgar, Schrems, Gmünd und Karlstift festgestellt. Es kann ange-nommen werden, daß auch die Wäldungen Ludwigstal und Weitra befallen sind. Auch in den Wäldern der Gemeinden Thaurer, Gopprechts, Wielings, Finsterau, Brand, Langegg, Lang-Schwarza, Gebhards, Pfaf-fenschlag, Schwarzenberg, Rohrbach und Motten wurde der Nonnenfaller festgestellt. Im angrenzenden Gebiet der Tschecho-slowakei werden die Raupen von Flug-zeugen aus bekämpft.

In dem Prozeß gegen die beiden Ärzte Dr. Jawurek und Dr. Czech, die an der 26-jährigen Technikstudentin Leopoldine Fiala einen verbotenen Eingriff durchführten und

durch eine falsche Einspritzung den Tod der Patientin herbeiführten, den Leichnam dann zerstückelten und ihn in die Donau werfen wollten, wurden Dr. Jawurek wegen des Verbrechens der Mitschuld an der Abtreibung, des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens und des Vergehens der Mißhandlung menschlicher Leichen zu 15 Monaten schweren, verschärften Kerkers, Doktor Czech zu 6 Monaten strengen Arrests, bedingt auf 3 Jahre, verurteilt.

In Wien wurde die 23jährige Marie Lang aus dem Burgenland verhaftet, weil ihr vier Kindesmorde nachgewiesen wurden.

AUS DEM AUSLAND

Die Besprechungen zwischen den Vertretern der Westmächte und Außenminister Molotow in Moskau dauern weiter an und noch wird strengstes Stillschweigen über den Inhalt der Verhandlungen bewahrt. Außenminister Molotow hat die Vertreter der Westmächte innerhalb von 9 Tagen dreimal empfangen. Falls die Moskauer Besprechungen nicht unvermutet abgebrochen werden sollten, wofür keinerlei Anzeichen vorliegen, besteht die Möglichkeit, daß sie sich noch über eine beträchtliche Zeitspanne erstrecken werden. Wenn auch letzten Endes eine Konferenz der Großen Vier stattfinden dürfte, muß man doch annehmen, daß bis dahin noch viel Zeit verstreichen wird. Ehe man an die größeren Probleme der Zusammenarbeit herangehen kann, muß vorerst eine Lösung der dringenden Fragen der Berliner Blockade und der Währung Berlins gefunden werden.

Der französische Finanzminister Reynaud wird sich in der zweiten Hälfte des August nach Amerika begeben, um die Stabilisierung des französischen Francs mit amerikanischer Hilfe durchzuführen.

England exportierte in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres mehr Automobile als die Vereinigten Staaten, Frankreich und Kanada zusammen. Im Juni produzierten die englischen Automobilfabriken 30.000 Wagen, davon wurden 20.000 exportiert.

Zwischen Großbritannien und Eire (Irland) ist ein Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden, das auch einen Wendepunkt in den bisherigen, wenig freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bedeutet. Der Ministerpräsident von Eire, J. A. Costello hat ein klares Bekenntnis zu einer engen Verbundenheit mit Großbritannien abgelegt.

Die Liga für Menschenrechte hat einen Aufruf an das Weltgewissen erlassen, in dem die Rückkehr der noch in Gefangenschaft befindlichen Frauen gefordert wird.

Die Landesregierung von Württemberg-Hohenzollern erklärte ihren Rücktritt, weil sie wegen der unnachgiebigen Haltung der französischen Besatzungsmacht in der Frage der Demontagen die Verantwortung nicht länger tragen könne. Die Regierung erklärte, sie sehe keine Möglichkeit mehr, angesichts der jetzt angekündigten Demontagen weiter im Amte zu bleiben. Von dem neuen Demontagebefehl sind die Uhrenindustrie, die Seifenindustrie sowie eine Reihe von Spezialmaschinen des Landes nahezu 100prozentig betroffen.

Die Sozialistische Einheitspartei in Groß-Berlin fordert Neuwahlen in der deutschen Hauptstadt.

Am kommenden Sonntag findet in Köln die 700-Jahr-Feier des Kölner Domes statt. Hunderttausende Katholiken aus aller Welt werden an der Feier dieses berühmten Baukunstwerkes teilnehmen. Von Österreich wird Kardinal Innitzer in Köln anwesend sein. Während des Krieges wurde der Dom schwer beschädigt, nun aber wieder hergestellt. Das erste Hochamt wird der persönliche Legat des Papstes, Kardinal Micara, zelebrieren.

Der ehemalige Stellvertreter Adolf Hitlers, Rudolf Heß, wird am 20. August in Abwesenheit von einer deutschen Spruchkammer in München abgeurteilt werden. Der Gerichtshof wird vor allem über sein Vermögen entscheiden, das in Bayern allein auf 170.000 Mark geschätzt wird.

Das Programm Präsident Trumans zur Eindämmung der Inflation in den Vereinigten Staaten, um dessentwillen der Kongreß zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden war, ist vom Senat mit 53 gegen 33 Stimmen abgelehnt worden. Angenommen wurde dagegen in abgeschwächter Form ein schon vom Repräsentantenhaus gebilligter Gesetzentwurf der Republikaner. Der Kongreß wurde bis Ende 1948 vertagt.

Die Vereinigten Staaten werden 16 neue Schiffe auf Stapel legen, darunter einen Flugzeugträger von 65.000 BRT., zwei Kreuzer, vier Torpedoboote und sechs U-Boote.

In den Vereinigten Staaten waren im Juli 61,6 Millionen Menschen beschäftigt; damit ist ein neuer Rekord erreicht. Die Zahl der Arbeitslosen wird auf 2,2 Millionen geschätzt, das sind 3,5 Prozent aller Beschäftigten. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit betrug etwas weniger als acht Wochen.

Sir Alexander Cadogan, der britische Delegierte bei der UN., erklärte in der Abrüstungskommission, daß eine Abrüstung nur nach Erfüllung von folgenden Bedingungen möglich sei: 1. Erfolgreicher Abschluß von Friedensverträgen mit Deutschland und Japan. 2. Bildung einer internationalen militärischen Formation der UN., die dem Sicherheitsrat zur Verfügung steht. 3. Inter-

nationale Kontrolle der Atomenergie. Auf das sowjetische Argument, daß erst durch die Abrüstung auf der Welt das Gefühl der Sicherheit aufkommen könne, erwiderte Cadogan, daß Abrüstung und Sicherheit Hand in Hand gehen müßten und daß die gegenwärtige Weltlage nicht dazu ansetze, jemand eine Abrüstung günstig erscheinen zu lassen.

Der Vermittler der Vereinten Nationen, Graf Bernadotte, brachte in einem Telegramm an die Vereinten Nationen seine Befürchtungen über einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten in Palästina zum Ausdruck.

Der italienische Kassationsgerichtshof hat dem Ersuchen Edda Cianos, der Tochter Mussolinis, auf Aushändigung des Vermögens ihres Gatten, des Grafen Ciano, stattgegeben. Damit ist das ganze Vermögen des faschistischen Außenministers seiner Familie erhalten geblieben. Graf Ciano war durch die Erbschaft nach seinem Vater, dem größten Kriegslieferanten des Landes, einer der reichsten Männer Italiens.

In Durchführung des Beschlusses, den Großhandel in der Tschechoslowakei zu verstaatlichen, sollen in der nächsten Zeit sechs große staatliche Innenhandlungsgesellschaften und sechzig Gesellschaften für die Abwicklung des Außenhandels gegründet

werden. Die Gesellschaften werden Aktiengesellschaften sein, die zur Gänze im Besitz des Staates sind.

Der Generalsekretär der Nationalen Bauernpartei Ungarns tritt für eine Kollektivierung der Landwirtschaft in Ungarn ein.

In Griechenland haben die Truppen der Athener Regierung im Grammosgebirge einen militärischen Sieg über die Armee General Markos errungen.

Sehr unangenehm. Am vergangenen Sonntag hat sich in Budapest eine kleine Tragikomödie abgespielt. Eine junge Dame, nach den Blättermeldungen von der „Gestalt einer Aphrodite“, stieg nach einem Kopfsprung vom Dreimeterbrett aus dem Wasser, ohne sich bewußt zu sein, daß sie den oberen Teil ihres zweiteiligen Badeanzuges — der Knopf war abgerissen — während des Tauchens verloren hatte. Nachdem es einige Umstehende unterlassen hatten, sie auf ihre mangelnde Bekleidung hinzuweisen, wurde sie schließlich durch eine empörte ältere Dame aufmerksam gemacht. Die junge Dame sah an sich herab, stieß einen Schrei aus und riß dem nächstbesten Herrn den Bademantel von den Schultern, um sich damit zu bedecken. Unglückseligerweise traf es sich, daß der betreffende Herr unter jenem Bademantel keineswegs mit einer Badehose versehen war...

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 3. ds. ein Knabe Ferdinand Johann der Eltern Ferdinand und Maria Brandstätter, Vorarbeiter, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 108. Am 2. ds. ein Knabe Peter Augustin der Eltern Peter und Pauline Oberndorfer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 78. — **Eheschließungen:** Am 5. ds. Johann Rerucha, kaufm. Angestellter, Zell a. d. Ybbs, Kirchenplatz 2, und Maria Voita, Haushalt, Waidhofen, Pocksteinerstraße 33. Am 6. ds. Rudolf Krempf, kaufm. Angestellter, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 18, und Anna Hofmann, kaufm. Angestellte, Waidhofen, Eberhardplatz 4. Am 7. ds. Theobald Wurm, Maler und Anstreicher, Waidhofen, Redtenbachstraße 6, und Gertrude Seyr, Haushalt, Waidhofen, Hintergasse 19.

80-Jahr-Feier der Stadfeuerwehr. Wir erinnern nochmals, daß am 14. und 15. August die Stadfeuerwehr ihr 80. Wiegenfest begeht. Am Samstag um 19 Uhr findet beim Kriegerdenkmal bei der Stadtpfarrkirche die Totenkehrung statt, zu welcher alle Angehörigen verstorbener Feuerwehrkameraden höflichst eingeladen sind. Um 20 Uhr Begrüßungsabend im Hotel Inführ unter Mitwirkung des Männergesangsvereines und Hausorchesters sowie der Herren Eisler und Schlimp. Festkarten sichern jedem Besitzer den freien Eintritt zu allen Veranstaltungen und außerdem den markenfremden Bezug von einem Paar Würstel mit Beilage am Festplatz, Sonntag um 9 Uhr vormittags Festsetzung im Gasthof Inführ und Bezirksverbandstag, nachmittags 14 Uhr Schaubungen und Festakt am Unteren Stadtplatz bzw. Freisingenberg, sodann Abmarsch in den Konviktgarten. Dasselbst Bierhalle, Wein- und Schnapseecke, Konditorei, Kaffee, Tanzdielen und Konzert mehrerer Musikkapellen. Alle Feuerwehrfreunde sind hiezu höflichst eingeladen. Die Hausbesitzer werden ersucht, die Häuser zu beflaggen. Die Festleitung ist bemüht, allen Besuchern einige frohe Stunden zu bereiten.

Promenadekonert. Bei günstiger Witterung findet am 21. August in der Zeit von 19 bis 20 Uhr auf dem Oberen Stadtplatz ein Promenadekonert der Stadtkapelle statt, wozu sämtliche Sommergäste und die Stadtbevölkerung von Waidhofen herzlichst eingeladen sind.

Der Sensenschmiedjahrtag. Schon am Samstag kündeten die Türkenpfeifer den Sensenschmiedjahrtag an. Von Zell ausgehend, gingen die Pfeifer durch die ganze Stadt, den erstaunten Waidhofnern mitteilend, daß „die Türken da wären“ und daß sie aus diesem Grunde ihr Scherflein zur Verteidigung der Stadt beitragen sollten. Das taten die geehrten Bürger unserer Stadt denn auch, wogegen sie von den Türken nichts zu sehen bekamen. So trugen sie bei, einen alten, historischen Brauch weiter zu pflegen und zu ehren. Am Sonntagmorgen veranstalteten die Sensenschmiede aus Anlaß ihres Jahrtages den traditionellen Kirchgang. Mit klingendem Spiel geleitete die Stadtkapelle die Sensenschmiede, ihre Jubilare und das junge Hochzeitspaar zur Kirche. Unter den Ehren-gästen waren Bürgermeister Kommerzialrat Alois Lindenhöfer, als Vertreter der Firma Bammer, Fr. Elsa Soukup und Herr Ing. Adolf Mitschanek, in Vertretung des Sozialministers Karl Maisel der Sekretär des Gewerkschaftsbundes der Metallarbeiter Hans Herbst, der Redakteur des Fachblattes der Metallarbeiter Karl Malle, Vizebürgermeister Fritz Stern-ecker, Stadtrat Berger und andere.

Während des Festgottesdienstes, der durch die Stadtkapelle seine musikalische Untermalung fand, sprach Propst Dr. Landlinger zu den Sensenschmieden über ihre Zunft und deren Verbundenheit mit der Kirche, über die Arbeit der Sensenschmiede und darüber, daß bei ihrem Jahrtag alle Generationen vertreten seien, vom Hochzeitspaar bis zu den Jubilanten der Arbeit, die ihr 50- und 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Nach dem Festgottesdienst formierte sich der Zug der Sensenschmiede von neuem und zog unter der lebhaften Anteilnahme der Bevölkerung zum Innungsheim in der Weyerstraße im Gasthaus Fuchsbauer. Dort begrüßte Innungsmeister Hans Moser die Sensenschmiede und die Ehren-gäste. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Sensenschmiede immer treu ihrer Arbeit nachgehen und daß es sie mit besonderer Freude erfüllt, daß ihre Arbeit auch höheren Ortes durch das Sozialministerium anerkannt werde. In eindrucksvollen Worten gedachte er der verstorbenen Hammerherren, die ob ihres Gerechtigkeits-sinnes bei der Arbeiterschaft hoch geehrt und geachtet waren, und des verstorbenen Werkführers und Arbeitskameraden Herrn Fery Meier, der nicht nur ein umsichtiger und erfahrener Arbeiter, sondern auch ein guter Mensch war. In Vertretung der Firma Bammer und deren jetzigen Inhaberin Fr. Elsa Soukup dankte Herr Ing. Adolf Mitschanek den Sensenschmieden für die ehrenvolle Einladung und würdigte in anerkennenden Worten ihre Arbeit. Im besonderen begrüßte er die Arbeitsjubilare und sprach ihnen den Dank der Firma für ihre treuen Dienste aus. Ganz besonders gedachte er des verstorbenen Werkführers Fery Meier, der ihm als beratender Freund zur Seite stand. Bürgermeister Kommerzialrat Alois Lindenhöfer begrüßte die Sensenschmiede im Namen der Stadtgemeinde und wies auf die tiefe Verbundenheit der Sensenschmiede mit der Bevölkerung der Stadt hin. Er ersuchte den Geschäftsführer der Firma Bammer, Herrn Ing. Adolf Mitschanek, alles daranzusetzen, damit dieses letzte Werk der Sensenindustrie unserer Stadt erhalten bleibe. In Vertretung des Sozialministers sprach Herr Karl Malle. Er würdigte die Arbeit der Sensenschmiede als eines der letzten Kunsthandwerke und verzeichnete die Tatsache, daß die Sensen der Waidhofner Sensenschmiede in alle Welt hinausgehen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Firma Bammer nicht nur wegen ihrer Erzeugnisse bekannt sei, sondern auch wegen ihrer sozialen Einstellung den Arbeitern gegenüber. Den Jubilaren der Arbeit sprach er Dank und Anerkennung der Arbeiterkammer aus und überreichte ihnen die von der Arbeiterkammer verliehenen Ehrendiplome. Für 50jährige Arbeit erhielten Diplome und ein Geschenk der Firma die Sensenschmiede Forster, Lanz, Moser, Mühlendorfer und Ochsenhofer, für 40jährige Arbeit die Sensenschmiede Draxler, Maierhofer, Josef Urferer und Wurm. Innungsmeister Moser dankte im Namen der Jubilare und versprach im Namen der Arbeiterschaft, daß sie auch künftig ihren Teil zum Weiterbestehen der Firma und der Sensenindustrie beitragen werden. Am Nachmittag spielte die Stadtkapelle zum traditionellen Tanzfest der Sensenschmiede, das auch heuer sehr guten Besuch aufwies und bis in die späten Abendstunden Fröhlichkeit brachte.

Theateraufführung „Der Weibsteufel“. Vergangenen Freitag, Samstag und Sonntag spielten die Wiener Nachwuchsspieler im Hotel Inführ Schönherr „Weibsteufel“ mit

so überragendem Können, feinstem Einfühlungsvermögen und überzeugender Darstellungskunst, daß das Publikum in allen drei Abenden durch das hervorragende Spiel der Wiener Künstler bis ins Innerste ergriffen wurde. Nach den oft recht mittel-mäßigen Gastspielen auswärtiger Spielgruppen sei den Nachwuchsspielern dafür gedankt, daß sie uns in ihrem Spiel ihre hohe Einschätzung der darstellenden Kunst in so überzeugender Weise vor Augen führten. Wir würden es begrüßen, in nicht allzu langer Zeit diese Künstlergruppe wieder in einem anderen Stück sehen zu können.

Die „Blühende Linde“ in Grein. Bereits über zehntausend Besucher haben sich in dem lieblichen Donaustädtchen an dem köstlichen Liederspiel erfreut und der Zustrom läßt nicht nach, ja, er nimmt noch zu. Da gibt es kein Hindernis, ob es Hochwasser, Regen oder tropische Hitze ist. Worin liegt nun der Zauber dieses Spieles? Es ist der erquickende Quell des Volksliedes, es ist das echte Volksleben, das hier in Freud und Leid so dargestellt wird, wie es täglich gelebt wird. So sind wir, so leben und freuen wir uns und so bedrückt uns das Leid. Daher lachen wir dabei herzhaf und oft schallend auf und daher fließen auch die Tränen oftmals, weil alles wir selbst sind. So ist auch in Grein die „Blühende Linde“ ins Herz der Zuhörer gedrungen, sie hat alle Spieler ganz erfasst, so daß sie eins sind in Spiel und Leben. Darin liegt der große Erfolg; sie spielen sich selbst. Sie sind ein Volk unter der „Blühenden Linde“ geworden. So war es auch bei uns in Waidhofen und daran haben alle bösen Ereignisse, die inzwischen über uns hereingebrochen sind, nichts geändert. Nun blüht sie nimmer in der alten Eisenstadt, der sie entsprossen, aus deren Boden ihre Wurzeln sogen. Sie wurde in das Städtchen am Nibelungenstrom verpflanzt, hat festen Boden gefunden und man möchte gerne, Goethe variierend, sagen: „Nun zweigt sie immer und blüht so fort“. Grein hat durch diese Aufführungen eine rühmensewerte Kulturarbeit geleistet. Der bei jeder Vorstellung fast nie endenwollende Beifall, die lustpochenden Herzen, die Tränen aus Freud und Scherz sei allen Spielern der reichliche Lohn! Dies gilt vor allem den Greiner Bürgermeister, der kein Opfer und keine Mühe scheuend, die Auf-führung ermöglichte, was für das kleine Städtchen mit seinen fünfzehnhundert Einwohnern, wovon ein Zehntel bei den Auf-führungen mitwirkt, eine staunenswerte Leistung ist.

Todesfälle. Am vergangenen Sonntag den 8. August ist Herr Leopold Zwettler nach langer Krankheit im 73. Lebensjahre verschieden. Herr Zwettler bekleidete durch Jahrzehnte die Stelle des Bezirks-fürsorgesekretärs und erfreute sich auch als Gastwirt großer Beliebtheit. Mit Herrn Zwettler verliert unsere Stadt einen auf-rechten Bürger alten Schlages. Die zahl-reiche Beteiligung am Leichenbegängnis mag der schwer geprüften Gattin und Familie des Verstorbenen Trost in ihrem Leide sein. — Am 7. August starb Frau Leopoldine Stehlik, Private, im 67. Lebens-jahre. Die Erde sei den Toten leicht!

Seine letzte Fahrt. Uns Pfadfindern ist ein Bruder gestorben. Das sind nicht viele Worte, aber sie wiegen schwer. Am Mittwoch den 28. Juli haben wir unseren Karl Hartensteiner zu Grabe getragen. Sein Wunsch war es, daß ihm Pfadfinder diesen letzten Dienst erweisen sollten, denn er selbst war Pfadfinder mit Leib und Seele, Pfadfinder in Gottes freier Natur, soweit sein geschwächtes Herz es ihm erlaubte, aber auch Pfadfinder zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zu Gott, und er wußte, daß er am Ziel seiner Fahrten stand. Und so kamen sie zusammen, seine Brüder aus Waidhofen und dem ganzen Bezirk, mit seinen Arbeitskollegen und allen jenen, denen er im Leben nahegestanden war, und gaben ihm das Geleit. Und jeder, der mitging, fühlte, daß etwas Eigenes um diesen Zug war: „Wir haben einen Bruder verloren!“ rief es in unseren Herzen; der Blumengarten von Kränzen aber, der seinem Sarg vorausging, das Grün des Waldes, der seinen Weg begleitet, und das Blau des Himmels leuchtete und leise vernehmen wir zu hören: „Trauert nicht, denn er war wahrhaft Pfadfinder: er hat seinen Pfad gefunden, er ist ihn treulich gegangen und er hat sein Ziel erreicht.“ Gebe unser oberster Feldmeister uns die Kraft, es gleich ihm zu tun.

Kinderfreunde auf Fernfahrt. Am 3. ds. trafen um 6 Uhr früh 50 Kinder des Vereines „Freie Schule Kinderfreunde“ mit strahlenden Gesichtern beim Jugendheim Werner ein, um an dem Autouflug ins Salzkammergut teilzunehmen. Vom herrlichen Wetter begünstigt, ging die Fahrt durch die alte Eisenstadt Steyr, über Kremsmünster nach Gmunden. Wie leuchteten die Augen der Kinder, als unser umsichtiger Reiseleiter Gen. Schneiderle verkündete „Jetzt fahren wir alle mit dem Dampfschiff nach Ebensee“. Viele Kinder sahen zum erstenmal einen so großen See mit so vielen kleinen und großen Schiffen und wurden daher auch nicht müde vom Fragen und Schauen. Schon dieser Teil der Reise war für die Kinder ein Erlebnis, das sich durch weitere neue Eindrücke, wie Seilbahnfahrt auf den Feuerkogel, Internationales Jugendlager und Motorbootfah-

ren, von Stunde zu Stunde steigerte. Überall fanden wir Freunde und Gönner. So hat uns auch der Bürgermeister von Ebensee bereitwilligst die Unterkunft beigestellt. Vor allem sei noch der Leitung des Vereines Kinderfreunde gedankt für die über alles Erwarten gute Verpflegung, die den Kindern zuteil wurde. Der zweite Tag führte zu den Traunfällen und weiter nach Wels und Linz, wobei alle Sehenswürdigkeiten besucht und vom kundigen Begleitpersonal erklärt wurden. In Kleinmünchen wurde das Mittagmahl eingenommen und anschließend auf dem nahen Sportplatz eine zweistündige Rast durchgeführt. Die Burschen ließen es sich natürlich nicht nehmen, sogleich ein richtiges Fußballmatch zu veranstalten. Über Kleinmünchen rollte der Wagen der engeren Heimat zu und wohlbehalten trafen die Teilnehmer am Abend in Waidhofen ein. Viel haben die Kinder gesehen, viel Schönes wird im aufgeschlossenen Wesen haften bleiben und in den Heimstunden Verwertung finden.

Auf Urlaub in der Studentenkolonie Reifnitz. Reifnitz, am Süfußer des Wörthersees gelegen, hart an der Grenze des Zweisprachengebietes, beherbergte wie im vorigen Jahr wiederum sozialistische Studenten und Akademiker aus Österreich, Deutschland und England. Einigen Studenten des Ybbstales war es möglich, ihren Urlaub in dieser Ferienkolonie zu verbringen. Ein Vortrupp der Wiener Studenten hatte in zweiwöchiger schwerer Arbeit unsere Pension „wohnbare“ hergerichtet. Als der erste Turnus eintraf, klärte sich der Himmel auf und der Wettergott beschenkte uns mit 14 Tagen herrlichem Sommerwetter. Sonne, Kameradschaft und Kalorien bürgten für eine geistige Entspannung und körperliche Erholung. Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung der Kärntner Seen, Bergfahrten auf den Mirnock und auf die Gerlitzen wechselten ab mit Dampferfahrten. Ein herrlicher Strand mit wunderbaren Badegelegenheiten und der überaus warme See wirkten sehr einladend auf die zahlreichen Wasserratten. Der „Rote Hund“, das Studentenkabarett des Verbandes, eine Studentenkapelle und unsere Chemiker, die zum Ärger der dortigen Polizeibehörden ihre quacksalberischen Kenntnisse verwerteten, sorgten für abendliche Unterhaltung. Ernste wissenschaftliche und politische Vorträge mit anschließenden Debatten wirkten geistig belebend. So sprach unter anderem Prof. Dr. Wolf, Dekan der juristischen Fakultät der Universität Wien, über das Thema „Humor im Recht“. Vertreter der Landesregierung Kärntens führten uns in die oft sehr verwinkelten Probleme unseres Grenzlandes im Hinblick auf die Nationalitätenfrage ein. In Aussprachen mit unseren ausländischen Freunden lernten wir fremde Verhältnisse kennen und lernten international denken. Als Gast unserer Ferienkolonie besuchte uns der Präsident der Internationalen Union der Sozialistischen Jugend und einige ausländische Genossen der Internationalen Jugendrepublik Ebensee. Reifnitz wird uns Teilnehmern immer in guter Erinnerung bleiben, eine friedlich stille Insel im wogenden Weltenmeer. Hunderte junger sozialistische Studenten und Akademiker werden dort Erholung finden und sich zugleich das Rüstzeug schaffen, damit die Gewalt der Idee triumphieren werde über die Idee der Gewalt.

Aus der Naturfreunde-Bewegung. Nach mühsamer Arbeit ist es der Naturfreunde-gruppe Waidhofen gelungen, ihren Mitgliedern ein geschmackvoll ausgestattetes Vereinsheim zu schaffen. Einige Unentwegte waren es, die durch viele Arbeitsstunden und mit großer Aufopferung daran gingen, ein Heim zu schaffen, das im Rahmen des Vereinsabends am Samstag den 24. Juli eröffnet wurde. Viele Naturfreunde sind dem Rufe ihrer Vereinsleitung gefolgt und haben sich im neuen Vereinsheim eingefunden. Der Obmann Franz Döberl begrüßte alle Mitglieder aus Waidhofen sowie die Vertreter der Zahlstellen Opponitz, Ybbsitz, Gstadt und die Vertreter der anderen ASKO-Sportvereine Waidhofens. In seinen Worten wies er auf die Bedeutung eines eigenen Vereinsheimes hin und übergab der gesamten Mitgliedschaft das Heim zu ihrer Benutzung. Gen. Franz Leimer schilderte kurz das Entstehen des Heimes und würdigte die Leistungen derjenigen Mitglieder, die sich dafür besonders eingesetzt haben. Eine flotte Schrammelmusik sorgte dafür, daß in kurzer Zeit unter allen Anwesenden die fröhlichste Stimmung herrschte. All zu rasch vergingen die Stunden und als der allgemeine Aufbruch erfolgte, hatte jeder das stolze Gefühl, in guter Kameradschaft einige frohe Stunden verbracht zu haben und daß in der Naturfreunde-bewegung-einer der größten kulturellen Organisationen der Arbeiterschaft, etwas geleistet wird. Das Vereinsheim im Gasthaus Baumann in der Weyerstraße, dem auch ein Sekretariat und Geräteraum angeschlossen ist, ist nun jeden Donnerstags von 19 bis 21 Uhr geöffnet und die

Mitglieder können sich für ihre Berg- und Urlaubsfahrten die notwendigen Ausrüstungsgegenstände, wie Führer, Karten, Steigeisen, Eispickel, Kletterseile, Zelte und Schlafsäcke ausborgen. Gleichzeitig werden Auskünfte erteilt und erfahrene Bergsteiger werden ihnen bei ihrer Touren- und Fahrtenplanung beratend zur Seite stehen. Mithin hat die Naturfreunde-gruppe einen bedeutenden Schritt vorwärts getan und wir ersuchen alle NF-Bergsteiger und ganz besonders die Jugend von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Das Feuerwehrest wird eine überraschende Aufklärung bringen. Wie vor kurzem berichtet wurde, soll einem Schwammerljäger im Bretterwald bei Sankt Leonhard a. W. ein merkwürdiges Lebewesen begegnet sein, in dem er einen Luchs, der sonst in unseren Breiten nicht mehr vorkommt, vermutete. Nun hat ein Stab von hervorragenden Zoologen herausgefunden, daß es sich nicht um ein wildes Viech, sondern um einen Vertreter jenes Zwergvolkes handelt, dessen letzte kümmerliche Reste noch in einem versteckten, wenig zugänglichen Ort unseres Buchenberges haufen. Auch die ominösen Wildsäue sollen nichts anderes sein als Angehörige der Buchenberg-Urbewohner. Einem sprachkundigen Ausschußmitglied unserer wackeren Feuerwehr ist es nun gelungen, mit dem Stammeshäuptling der Fagomantener, wie diese Leute in der Steinzeit benannt wurden, in Verbindung zu treten und ihn mit seiner liebsten Familie zum Feuerwehrest am 15. ds. höflichst einzuladen. Er fühlte sich sehr geschmeichelt und sagte zu, nachdem ihm seine ziemlich unerschämten Honorarforderungen bewilligt worden waren. Es steht uns also eine besondere Sensation bevor und niemand soll versäumen, diese Urvölkerschau zu besichtigen.

Waidhofen und das Ybbstal wieder beliebte Sommerfrischen. Unser schönes Städtchen und das ganze Ybbstal sind wieder ein beliebter Aufenthalt für Sommerfrischler geworden. Bei uns und in Ybbsitz, Opponitz, Hollenstein, Göstling und Lunz verbringen die Großstädter ihre Ferien und Urlaube. Während aus den großen und mondänen Sommerfrischenorten Nachrichten kommen, daß besonders die teuren Hotels und Pensionen unterbelegt sind, hat das Ybbstal seine Anziehungskraft unter einen schönen Beweis gestellt. In Waidhofen allein sind bei der Kartenstelle ungefähr 500 Fremde gemeldet. Sie beklagen es allerdings, daß ihnen wenig an Unterhaltung und Zerstreuung geboten wird. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß die Stadtkapelle spät, aber doch wieder Promenadekonzerte veranstaltet. Am 21. August findet auf dem Oberen Stadtplatz ein Konzert vor allem für die Sommergäste statt. Aber unsere Stadt hat auch andere Abwechslungen zu bieten. Da ist vor allem das Parkbad, das an den heißen Sommertagen einen überaus zahlreichen Besuch aufzuweisen hat, da gibt es Tennisplätze und nicht zuletzt die schönen, einladenden Spaziergänge auf den Buchenberg und in die nähere und weitere Umgebung. Und für den Abend haben die Gastwirte für Unterhaltung gesorgt. Hier spielt eine Schrammelmusik, dort gibt es einen Tanz im Freien, dann wieder einmal eine Boxveranstaltung oder eine Theatervorstellung. Daß es bei diesen nächtlichen Veranstaltungen oft sehr lustig zugeht, das beweisen die Beschwerden über allzu großen Lärm in den Nachtstunden. Zur Beruhigung sei allerdings gesagt, daß die Waidhofner dabei eine mindest ebenso große Rolle spielen wie die Sommerfrischler. Am kommenden Sonntag findet das große Feuerwehrest statt, das auch unseren Sommergästen Gelegenheit zu Unterhaltung und Fröhlichkeit geben wird. Auch die Orte des Ybbtales haben in der Hochsaison Veranstaltungen für die Fremden vorgesehen. In Hollenstein fand am vergangenen Sonntag ein Sommerfest statt, Ybbsitz wird am 22. August ein Parkfest veranstalten, in Göstling wurde das Hochkar-Gipfelkreuz feierlich geweiht, in Lunz gibt es Sommerfeste am See, und so ist jeder Ort des Ybbtales bestrebt, den Sommergästen den Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu machen. Nicht vergessen soll die hohe Leistung der Gastwirte und Pensioninhaber werden. Sie haben unter schwersten Umständen ihre Betriebe für die Sommergäste instand gesetzt und die fehlende Einrichtung ergänzt. Außerdem bemühen sie sich, die Preise in Grenzen zu halten, die nicht übermäßig sind und immer noch niedriger als in den westlichen Bundesländern. Der Erfolg für ihre Bemühungen ist auch nicht ausgeblieben. Die Sommergäste sind zu uns und in das schöne Ybbstal gekommen. Sie sind uns herzlich willkommen und wir wollen immer bemüht sein, ihnen den Aufenthalt recht schön und angenehm zu machen.

An die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereines Waidhofen und Umgebung! Wir weisen nochmals auf die Sprechstunden jeden zweiten Sonntag von 8 bis 10 Uhr hin, die Herr Köbler, Obstbaureferent, am Sonntag den 15. ds. wieder in Herrn Streichers Gasthaus, Ybbsitzerstraße Nr. 11, abhält. Es werden abermals für den Herbstbedarf Obstbaumbestellungen angenommen und es kommen auch nochmals Pflanzen von Ananaserdbeeren zur Ausgabe.

Windhag

Todesfall. Am 4. August verschied Herr Franz Kerschbaumer, Ausnehmer in Dunkelbichl 30, nach längerem Leiden im 88. Lebensjahre. Ruhe in Frieden!

Sonntagberg

Achtung, Kartoffelkäfer! Beachten Sie die Kundmachung des Gemeindeamtes im amtlichen Teil unseres Blattes!

Kematen

Todesfall. Am Montag den 2. August starb Herr Vinzenz Dworak, Kematen 69, nach längerem schwerem Leiden im 52. Lebensjahre. Die Erde sei ihm leicht!

Allhartsberg

Todesfall. Die kleine Mariedl der Eltern Krenn vom Hause Unterangerholz starb nach 2 1/2 monatiger Erdenbürgerschaft am 8. ds.

St. Leonhard a. W.

Annafest. Sonntag den 1. August wurde wie alljährlich in unserer Pfarrkirche das Annafest feierlich begangen. Um 8 Uhr war Generalkommunion mit Ansprache, gehalten von Hochw. Herrn Professor Klimanek aus Wien. 87 Frauen empfingen die hl. Sakramente. Sehr erfreulich für eine Pfarrgemeinde, so eine stattliche Anzahl am Tisch des Herrn zu sehen. Aushilfe leistete Hochw. Herr Franz Kogler, Kaplan in Langschlag, ein gebürtiger Leonharder, welcher derzeit auf Urlaub in seinem Elternhause Oberhörn weilte. Während der hl. Messe wurde das Annafest gesungen. Um 1/2 Uhr nachmittags war Rosenkranz, hernach Andacht zur hl. Mutter Anna und die würdige Feier fand ihren Abschluß.

Vom Sanitätsprengel. — St. Leonhard will zum Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs. Die Ortsgemeinde St. Leonhard a. W. mit 547 Einwohnern, 714 m über dem Meerespiegel, gehört politisch zum Bezirk Amstetten und zum Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs. Die Gemeinde war bis zum Jahre 1940 als Sprengel der Sanitätsgemeinde Randegg, Bezirk Scheibbs, angeschlossen. Im Jahre 1940 wurde über Einschreiten der Gemeindevertretung vom damaligen Landrat in Amstetten die Gemeinde St. Leonhard a. W. als Sanitätsprengel zur Betreuung dem Gemeindevorstand Herrn Dr. Karl Josef Fritsch der Sanitätsgemeinde Zell a. d. Ybbs, Zell-Bezirk und Windhag übertragen. Diese Angliederung war ein langjähriger Wunsch der Gemeinde, da alle Verkehrswege sowie die Wege der Einwohner zu den Behörden und zu geschäftlichen und wirtschaftlichen Verbindungen nach oder über Waidhofen führen. Besonders in strengen, schneereichen Wintern, wo die Schneeverwehungen oft durch Wochen anhalten, ist St. Leonhard von Waidhofen leichter zu erreichen als von Randegg. Auch Spitaltransporte müssen nach Waidhofen durchgeführt werden. Waidhofen ist auch der zuständige Postort sowie auch Standesamt der genannten Gemeinde. Im Mai 1945 hat die damalige Gemeindevertretung über Auftrag des Bezirkshauptmannes der Gemeinde Herrn Dr. Fritsch neuerlich ersucht, seinen Dienst in der Gemeinde weiter zu versehen und über Zusage des Bezirkshauptmannes auch in Aussicht gestellt, daß die endgültige Eingliederung der Gemeinde St. Leonhard a. W. in die Sanitätsgemeinde Zell a. d. Ybbs, Zell-Bezirk und Windhag durch die Landesregierung in der nächsten Zeit durchgeführt werden wird. In der sicheren Hoffnung, daß diese Angelegenheit schon längst geregelt sei, kam zu unserer völligen Überraschung vor einigen Tagen ein Herr von der Landesregierung aus Wien mit dem Auftrag, neuerlich Erhebungen zu machen, wohin eigentlich St. Leonhard angegliedert werden soll. Wir fragen, hat da die Bevölkerung gar nichts mitzureden? Warum sollen wir einem fremden Bezirk eingegliedert werden? Warum soll alles viel beschwerlicher für uns gemacht werden? Stirbt z. B. jemand in St. Leonhard, so müssen die Angehörigen vorerst vom Arzt in Waidhofen den Behandlungsschein holen, mit diesem nach Randegg gehen, um den Totenschein zu erhalten, welcher dem Standesamt Waidhofen vorgelegt werden muß, worauf ein Zettel für das Pfarramt für die Beerdigung ausgefüllt wird. Könnte man sich diese unnützen Wege und Gänge nicht ersparen? Es sei noch erwähnt, daß schon vor dem Jahre 1940 in sehr schneereichen Wintern der Gemeindevorstand von Randegg St. Leonhard nicht erreichen konnte und Herrn Dr. Fritsch ersuchte, die Totenbeschau vornehmen zu wollen.

Ybbsitz

Geburt. Am 4. August wurde den Eltern Peter Heigl, Hilfsarbeiter, und dessen Frau Maria, wohnhaft in Ybbsitz, Markt Nr. 122, ein Mädchen namens Rosemarie geboren.

Parkfest. Die Sektion Ybbsitz des Österr. Alpenvereines und der Kriegssopferverband veranstalten am Sonntag den 22. August ein Parkfest, bei welchem außer der Tanzunterhaltung auch verschiedene andere Belustigungen geboten werden. Bei

ungünstiger Witterung wird das Parkfest auf den folgenden Sonntag verschoben.

Einbrüche. Individuen, die das Arbeitsamt als Strafanstalt, das Strafgericht als vorübergehende unfreiwillige Versorgungsstätte betrachten, haben zur Versorgung des grauen bzw. schwarzen Marktes Einbrüche unternommen, die auf Versiertheit in ihrem Fache schließen lassen. Unbekannte Täter, wie sie amtlich bezeichnet werden, drangen in der Nacht zum 22. Juli in den ebenerdig gelegenen Verkaufsraum der Tabak-Trafik Josef Schmid in Maisberg 14 nach gewaltsamem Öffnen eines Fensterflügels ein und stahlen bei 600 Zigaretten, 100 Zigarren, Feuerzeuge und Ampullen Benzin für Feuerzeuge im Werte von 462 Schilling. In der gleichen Nacht drangen Diebe in den versperrt gewesenen Hühnerstall des Sägewerksbesitzers Franz Ebmer, Schwarzenberg Nr. 2, ein, nachdem sie gewaltsam die Tür geöffnet hatten und stahlen 5 Hühner und einen dortselbst vorhandenen Strick. In der Nacht zum 3. ds. haben Schwarz-Markt-Lieferanten aus dem ebenerdig gelegenen Verkaufsraum des Schuhmachermeisters Johann Beutl, Ybbsitz Nr. 140, nach Eindringen durch die Oberleiste eines Fensters 24 Herren- und Damenschuhe, eine silberne Taschenuhr, ein Gebiß mit vier Goldzähnen und einen Hubertusmantel im Gesamtwert von etwa 6000 S gestohlen.

Todesfall. Am Sonntag den 8. August starb Fräulein Rosa Hönickl, Wirtschaftsbesitzerstochter vom Hause Hochschirrh, nach kurzem schwerem Leiden im jugendlichen Alter von 16 Jahren. Die Erde sei ihr leicht!

Opponitz

Blitzschlag. Das Unwetter, das Dienstag den 3. August gegen Abend über unsere Gegend hinwegging, artete besonders über dem Bauernboden aus. Von dem Weidewieh auf dem Bauernboden wurden 3 Stück vom Blitz getötet. Das verunglückte Vieh, das hiesigen Besitzern gehört, ist durch Versicherung gedeckt.

Todesfall. Am Sonntag den 8. August ist Frau Anna Geiersberger, Werksbesitzerstochter, nach kurzem schwerem Leiden im 48. Lebensjahre verstorben. Die Erde sei ihr leicht!

Großhollenstein

Standesamtsmeldung für Juli. Geburt: Ein Knabe Leopold Josef der Eltern Leopold und Zäzilia Huber, Hollenstein, Dornleiten 53, am 30. Juli. — Eheschließung: Der Traktorführer Josef Prüller und die in der landw. Schule Unterleithen tätige Kathi Stehr haben am 10. Juli beim hiesigen Standesamt den Bund fürs Leben geschlossen.

Sommerfest. Der Verschönerungsverein Hollenstein veranstaltete am Sonntag den 8. ds. unter der bewährten Leitung des Herrn Major i. R. Rudolf Schmid sein erstes Friedens-Sommerfest. Es wurde eingeleitet mit einer Platzmusik am Vormittag auf dem Dorfplatz durch das 22 Mann starke Hollensteiner Bläserchester, dirigiert von Herrn Franz Streicher, das fast pausenlos ihre flotten Märsche zum Besten gab. Es war ein prächtiger Sommertag. Nachmittags wurde das Sommerfest im „Staudach“, dem Hollensteiner Prater, eröffnet. Es war auch wirklich ein reger Praterbetrieb mit einem Massenbesuch von mehreren Hundert Gästen, die alle Platz und Vergnügen fanden. Die Kaffeestube Mayer, Rettensteiners Gastwirtschaft „Bediene dich selbst!“ und der Würstelstand fanden reißenden Absatz. Das „Streicher-Orchester“ mit seinen unermüden, sehr gut geleiteten künstlerischen Vorträgen an Märschen, Walzern und Charakterstücken gab dem Ganzen das festliche Gepräge eines wirklich schönen, genußvollen Sommerfestes. In der Pause führte die Schuhplattlergruppe des Gebirgstrachten-Erhaltungsvereines ihre urwüchsigen Tänze vor. Nebenbei ging es sehr laut und lustig auf der Kegelbahn zu. Galt es doch, beim Preiskegelscheiben wertvolle und schöne Preise zu gewinnen, und mancher aufraumende Schub wurde mit großem Hallo begrüßt. Auch beim Kapselschießstand war ununterbrochen ein sehr reger Betrieb. Gegen Abend wurde die Wahl der „Schönheitskönigin“ durchgeführt. Nach einem schweren, ergötzlichen Kampf der Preisrichter, mit Herrn Major Schmid, an der Spitze, galt als erwählte Schönheitskönigin Fräulein Elli Osterberger und als ihre Stellvertreterin Frau Grete Hennig. Das Preiskegelscheiben erzielte 22 Beste, von denen wir als die 5 Besten erwähnen: 1. Johann Breitler, ein 2 m langes, gewichtiges Salzstangl; Spender Herr Pfeiffer. 2. Mathäus Eschauer eine 3 kg schwere Stangenwurst; Spender Herr Osterberger. 3. Karl Künich, 5 kg Mehl; Spender Herr Mozisch. 4. Wilhelm Prüller, eine Flasche Magenbitterlikör; Spenderin Frau Nöbauer. 5. Willi Lindner, 1 Flasche Wein; Spender Konsum. Es kamen aber noch viele gute Flaschen Wein, einige Kilo Butter, sogar Fische, mehrere Raummeter Brennholz und andere schöne Preise zur Verteilung, meistens Spenden der Gewerbetreibenden und Betriebe. Alle Veranstalter, Mitwirkende

Ist die Hitze in der Küche kläglich koch mit Gas, dann istis erträglich!

39 BLASCHKO-PROPAN-Vertriebsstelle Waidhofen a. d. Y., Tel. 96.

und vor allem den Spendern sei hiemit auf diesem Wege bestens gedankt!

Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Der 20jährige Johann Schnabler, Zimmererlehrling des Baumeisters Fritz Steinbacher in Hollenstein, verunglückte am Dienstag den 10. ds. beim Abtragen der bauffälligen Ybbsbrücke tödlich. Beim Ausziehen eines alten Ennsbaumes stürzte er infolge plötzlichen Auslassens seines Sappels rücklings 5 Meter tief in das Flußbett, und zwar so unglücklich auf eine wasserfreie Schotterbank, daß er auf der Stelle tot war. Es ist dies ein sehr tragischer Unglücksfall, der um so bedauerlicher ist und großes Aufsehen erregt, als der Verunglückte ein sehr braver, vorbildlich fleißiger und intelligenter Bursche war, welcher nach Absolvierung von 5 Klassen Volksschule aus eigenem Antrieb durch Selbststudium die Prüfung der 4. Klasse Hauptschule mit „sehr gut“ bestand, denn er wollte zum Forstfach gehen. Die Zeitumstände zwingen ihn aber, rascheren Verdienst zu suchen. Die allgemeine Teilnahme wendet sich daher seinen tiefbetrübt Eltern und drei Geschwistern zu. Das Leichenbegängnis fand heute, Freitag den 13. ds., um 10 Uhr statt.

St. Georgen a. R.

Bevölkerungsbewegung. Dem Oberbauer Josef Lengauer in Kogelsbach und seiner Gattin Hermine wurde ein Töchterl geboren, das in der Taufe den Namen Hannelore Franziska erhielt. In der hiesigen Pfarrkirche wurde am 2. ds. Johann Esletzbichler, Bergknappe in Oberois, und Theresia Welsler, im Haushalt, Oberois, Pf. Lunz a. S., getraut. Das traute Bergkirchlein hat sie zur Trauung hierher gelockt. Viel Glück!

Eine Hundertjährige. Unsere Turmuhr geht seit März 1848, wo sie ein Waidhofer Uhrmacher lieferte. Wenn sie auch schon alt ist und ihre Mucken hat, sie geht doch noch gut. In absehbarer Zeit wird sie auch wieder voll schlagen können, wenn nämlich die neuen Glocken kommen. Wer wollte nicht sein Scherlein beitragen, daß wir recht bald wieder ein volles Geläute haben!

Abschied. Die Pfadfinder, welche im Kirchenwald seit 20. Juli ihre Zelte aufgeschlagen hatten, haben am 11. August wieder die Heimreise nach Wien angetreten. Begeistert haben die Jungen die Schönheit des Ybbstales genossen. Auch der Magen kam auf seine Rechnung, obwohl sie die hiesige Gegend nicht nach Kalorien abgrasten. Das Lager war schon seit Herbst 1947 vorbereitet. Alle die Opfer, die sie während 40 Wochen brachten, um ein schönes Lagerleben zu haben, sind belohnt. Täglich haben sie auch das Georgskirchlein besucht und so gezeigt, daß auch Buben aus der Stadt noch dem Herrgott die Treue halten. Es hat wohlgetan, täglich eine große Schar dieser „braunen“ Zeltbewohner beim Tisch des Herrn zu sehen. Dieses Tatchristentum lernen diese Jungen von ihren opferbereiten Leitern, an deren Spitze Herr Prof. Dipl.-Ing. Roman Köhler als Landesfeldmeister steht, der sich nie von seiner Schar trennen läßt. Auch der Herrgott hat sie mit recht sommerlichem Wetter begünstigt. Auf Wiedersehen! Gut Pfad!

Lunz a. S.

Hochzeiten. Der Fabriksarbeiter Johann Hudler, Kasten, heiratete Sophie Mitterdorfer. Der Forstarbeiter Rudolf Prokes, Ertl, heiratete Elfriede Enikl. Auswärts hat der Bergmann Johann Esletzbichler Theresia Welsler geheiratet. Den jungen Paaren unsere besten Wünsche!

Der Anbetungstag wurde in Lunz mit traditioneller Feierlichkeit begangen. Die Gottesdienste waren alle sehr gut besucht und unsere schöne Kirche bot dabei wieder ein schönes Bild der Andacht. Möge sich dieses Bild auch in lebendiges Leben verwandeln. Drei geistliche Herren waren zur Aushilfe gekommen, und zwar: Hochw. P. Pfarrer Faisthuber aus Neuhaus, Hochw. Herr Josef Bauer aus Böheimkirchen und unser lieber ehemaliger Kaplan, Hochw. P. Johannes Nöst, der auch einer der Festprediger war.

Gafrenz

Hagelschlag. Am Montag den 2. ds. fiel um ca. 17 Uhr im nordwestlichen Streifen der Gemeinde Gafrenz (russische Zone) ein ziemlich starker, 20 Minuten andauernder Hagel mit Eisschlossen in der Größe von einem halben Hühneri. Wäre unterdessen auch der Sturm dementsprechend stark gewesen, wären die Flurschäden auch noch bedeutend höher ausgefallen. Bei Getreide war im betroffenen Gebiet der Ausbruch durch Hagel mindestens die halbe Samenmenge feststellbar. Die betroffenen Bergbauern mit der karg bemessenen Getreideversorgung durch eigenen Anbau trifft dieser Schlag doppelt schwer, denn in normalen Zeiten rollte Brot- und Futtergetreide waggonweise in das Gebirgsdorf Gafrenz. Hingegen haben wir derzeit ein Lieferkontingent aufzubringen, und zwar bei Brotgetreide 6.000 kg und bei Kartoffeln 50.000 kg. Hier wäre schon ein gerechter Ausgleich am Platz. Man soll dem Bergbauern die paar erschundenen Sackerl

Getreide für Selbstversorgung belassen. Andererseits ist der Bergbauer sehr genügsam und verlangt in den seltensten Fällen die Brotkarte. Daher möge der Bezirksaufbringungsausschuß unsere Gebirgsgemeinde diesbezüglich berücksichtigen.

Maria-Neustift

Vom Standesamt. In der letzten Zeit haben geheiratet: Der Landarbeiter Franz

Vorderderfler aus Dörfel 33 und die Bauerntochter Maria Hirtenlehner von der Hinterglasen; außerdem der Bauer Engelbert Henckl vom Gröblohneck und die Landarbeiterin Anna Kopf aus Gafrenz, Großschnaidt 17. Wir wünschen den beiden Paaren recht viel Glück!

Kirta. Am Sonntag den 15. ds. wird der Neustifter Kirta sein. Hoffentlich gibt es schönes Wetter, viele süße Sachen und gute Unterhaltung!

Das große Tunguska-Meteor 1908 und die Atombombe

Vor 40 Jahren, am 3. Juli 1908, ging in Sibirien zwischen der Steinigen Tunguska und der Tschunja, 60 Grad n. Br. und 120 Grad ö. L., ein riesiges Meteor nieder, das durch Hitze und Luftdruck ein Waldgebiet im Ausmaß von 1200 Quadratkilometer (das ist beinahe die vierfache Fläche Wiens oder halb Vorarlberg!) vollkommen verwüstete und darüber hinaus noch in der 80 Kilometer entfernten Faktorei Wanawara die Fenster und Türen eindrückte. Also auf einem Gebiet von rund 20.000 Quadratkilometer, dem Flächenraum Niederösterreichs, seine zerstörende Wirkung äußerte. Würde daher das Meteor statt im sibirischen Urwald in Niederösterreich abgestürzt sein, so wären im gesamten Bundeslande nicht nur sämtliche Fenster und Türen kaputtgegangen, sondern in größerer Nähe der Einschlagstelle auch einige zehntausend Häuser zu Staub zermalmt worden. Aus der Reichweite der Erderschütterung, welche das Meteor verursachte, die noch in Jena, beinahe 6000 Kilometer vom Ort der kosmischen Katastrophe, von den Erdbeneninstrumenten aufgezeichnet wurde, ist anzunehmen, daß die Kraft des Meteors, mit der es zur Erde sauste, ungefähr derjenigen gleichkam, die das Erdbeben von San Franzisko im Jahre 1906 bewirkte.

Dessen Arbeitsleistung wurde mit ungefähr 220 Billionen Pferdekräfte berechnet. Dies entspricht der Wucht eines Granitfelsens von einem Kubikkilometer Rauminhalt (also doppelt so groß als der Schnabelberg!), wenn er aus 6000 Meter Höhe herabfällt, oder 44 Milliarden Kilowattstunden. Welch eine gigantische Leistung dies darstellt, ergibt sich schon daraus, daß die sämtlichen österreichischen Wasser- und Dampfkraftwerke in einem Jahre nur 4600 Kilowattstunden geben, die Energie des Meteors demnach für 10 Jahre den Kraftbedarf Österreichs decken hätte können. Ein noch eindrucksvolleres Bild von dieser Urgewalt gewinnt man jedoch, wenn wir sie mit jener der Atombombe vergleichen. Ein Kilogramm Aktinouran, die wahrscheinliche Ladung einer Atombombe, könnte nämlich bei seiner vollkommenen Auflösung nur 22 Millionen Kilowattstunden leisten, d. i. bloß ein Zweitausendstel der Energie des Tunguska-Meteors. Doch da bei der Explosion der Atombombe keineswegs eine restlose Zerstrahlung der Materie stattfindet, sondern nur etwa ein Fünftel ihrer Energie frei wird, so müßte man, um dieselbe Wirkung wie das Tunguska-Meteor zu erreichen, nicht weniger als 10.000 Atombomben abwerfen. K. Platte.

WIRTSCHAFTSDIENST

Forderungen österreichischer Firmen an Deutschland

Es ist nunmehr von den amerikanischen und britischen Militärbehörden Deutschlands endgültig entschieden worden, daß für Güter- die von österreichischen Firmen während der Zeit der deutschen Besetzung Österreichs bestellt, angezahlt oder bezahlt wurden, jedoch infolge der Kriegereignisse nicht mehr ausgeliefert werden konnten, kein Recht auf Restitution besteht. Die erfolgte Anzahlung bzw. Bezahlung erzeugt vielmehr lediglich eine Forderung der österreichischen Firmen gegenüber dem Deutschen Reich oder deutschen Schuldner und ist mit einem bei der Staatsdruckerei erhältlichen Formblatt beim Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung, Wien, 1. Bezirk, Hofburg, Amalienstr., anzumelden. Die Anmeldungen werden von diesem Ministerium vorgeprüft und bei den Vorarbeiten für die Staatsvertragsverhandlungen verwendet, doch kann über Art und Umfang einer Realisierungsmöglichkeit vor Abschluß des Staatsvertrages nichts mitgeteilt werden.

Leichte Besserung der Arbeitsmarktlage auch in den Industriegebieten Niederösterreichs

Wie das n.ö. Landesarbeitsamt bekanntgibt, wurden im Juli in Niederösterreich 9952 Personen zur Arbeit vermittelt. 12.159 gemeldeten offenen Stellen standen zum Monatsende 9735 vorgemerkte Arbeitssuchende gegenüber, von denen 2533 eine Arbeitslosenunterstützung beziehen. Die meisten Vermittlungen erfolgten in landwirtschaftlichen Berufen, doch zeigt sich auch im Bergbau, bei den Metall- und Hilfsarbeitern ein Ansteigen der Vermittlungszahl. Zum erstenmal seit langer Zeit ist die Zahl der arbeitssuchenden Männer in Niederösterreich um 100 gefallen, die Zahl der arbeitssuchenden Frauen ist jedoch um 200 gestiegen. Das kommt daher, daß viele Frauen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen sind, einen Arbeitsplatz zu suchen. Die größte Aufnahmefähigkeit besteht nach wie vor in der Landwirtschaft, aber auch im Metallgewerbe ist ein leichtes Ansteigen des Bedarfes zu beobachten. Wenn auch die Arbeitsmarktlage in den ländlichen Bezirken günstiger ist, zeigt sich im Juli doch auch eine leichte Besserung in den ausgesprochenen Industriebezirken.

Erhöhung der Werbungskosten und Sonderausgaben für Lohnzahlungszeiträume, die nach dem 30. Juni 1948 enden, und Verlängerung der Steuerfreiheit von Überstundenentgelten bis 31. Dezember 1948

Am 16. Juni 1948 wurde vom Nationalrat ein Bundesgesetz beschlossen, durch das 1. die ohne weiteren Nachweis beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu berücksichtigenden Werbungskosten und Sonderausgaben um folgende Beträge erhöht werden: bei täglicher Lohnzahlung um S 2,30, bei wöchentlicher Lohnzahlung um S 14.—, bei monatlicher Lohnzahlung um S 60.—; 2. die geltende Steuerfreiheit für Überstundenentgelte bis 31. Dezember 1948 verlängert wird. Das Bundesministerium für Finanzen hat die Finanzlandesdirektion angewiesen, keine Einwendung zu erheben, wenn die Erhöhung der Werbungskosten und Sonderausgaben und die Steuerfreiheit von Überstundenentgelten bereits jetzt beansprucht werden. Das Bundesgesetz vom 16. Juni 1948 verfügt, daß die Erhöhungsbeträge auf die Lohnsteuerkarten einzutragen sind. Die Eintragung erfolgt a) durch den Arbeitgeber, wenn ein steuerfreier Betrag auf der Lohnsteuerkarte noch nicht eingetragen ist, b) durch das Wohnsitzfinanzamt des Arbeitnehmers, wenn bereits ein steuerfreier Betrag auf der Lohnsteuerkarte eingetragen ist. Die Arbeitgeber oder Arbeitnehmer haben zu diesem Zweck die Lohnsteuerkarten an das nach dem Wohnsitz des einzelnen Arbeitnehmers zuständige Finanzamt zu übersenden. Nähere Einzelheiten sind in einem Merkblatt enthalten, das zur Erleichterung der Durchführung des Bundesgesetzes vom 16. Juni 1948 bei den Finanzämtern aufgelegt und unentgeltlich abgegeben werden wird.

Einstellung der Jagd auf Rebhühner im Jagdjahr 1948

Aus den „Amtlichen Nachrichten“ der n.ö. Landesregierung vom 5. August 1948 entnehmen wir: Zum Zwecke der Erhaltung und Wiederaufhebung des Rebhühnerbestandes, der durch die Kriegs- und Nachkriegereignisse und durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Jahre in allen Teilen des Landes Niederösterreich derart hohe Verluste erlitten hat, daß dieses Federwild auf das schwerste gefährdet, gebietsweise sogar fast völlig vernichtet ist, wird die Jagd auf Rebhühner gem. § 71 des Gesetzes über die Regelung des Jagdwesens (n.ö. Jagdgesetz) vom 30. Jänner 1947, LGBl. Nr. 13, im ganzen Land Niederösterreich auf die Dauer des Jagdjahres 1948 vollkommen eingestellt.

Der Hut dem Hutmacher!

Unter diesem Motto veranstaltete die niederösterreichische Mode-Innung eine Zusammenkunft der Hutmacher, Modisten und der der Innung zugehörigen verwandten Berufsbranchen. Der Einberufer und Vorsitzende, Bezirksinnungsmeister Franz Knappe konnte dem Herrn Landesinnungsmeister Watzka sowie dessen Stellvertreterin Frau Ötkher den Obmann der Bezirksstelle Amstetten, Kammerrat Franz Hütter, den Geschäftsführer Sekretär Fritz Cerny und neben den Mitgliedern des Bezirkes auch Gäste von

Oberösterreich und dem Burgenland begrüßen. Der Landesinnungsmeister sowie dessen Stellvertreterin sprachen mit bewegten Worten zu den Mitgliedern des Bezirkes über die Berufsgemeinschaft und die zu erfüllenden Aufgaben. Die Versammelten gedachten in besonderer Weise des 60jährigen Berufsjubiläums des Landesinnungsmeisters und beglückwünschten ihn auf das herzlichste zu diesem Anlaß. Der Obmann der Bezirksstelle Kammerrat Franz Hütter hieß alle Erschienenen in der jubelnden Stadt Amstetten auf das herzlichste willkommen und wünschte der Tagung vollen Erfolg. Der Geschäftsführer der Bezirksstelle Sekretär Fritz Cerny referierte in eingehender Weise über den Aufbau der beruflichen Organisation sowie über die bevorstehende Revision der Gewerbescheine, welche im Bezirk Amstetten vom 1. September bis 6. Oktober 1948 zur Durchführung gelangt, des weiteren über verschiedene rechtliche Fragen des gesamten Berufsstandes. Anschließend erfolgte eine rege Debatte über diverse Wirtschaftspragen der Zeit. Die Aussprache gipfelte in der Forderung „Die Erzeugung und der Verkauf sowie die alleinige Reparaturübernahme steht ausschließlich dem Hutmachergewerbe zu!“

Arbeiterkammer

Wie lange dauert das Dienstverhältnis eines Angestellten?

Ist für die Bemessung der Kündigungsfrist nach dem Angestelltengesetz die Dauer des Dienstverhältnisses zur Zeit der Kündigung des Angestellten maßgebend oder die Dauer des Dienstverhältnisses am Ende der Kündigungsfrist? Mit dieser für viele Angestellte wichtigen Rechtsfrage hatte sich kürzlich das Arbeitsgericht Wien zu beschäftigen.

Ein Angestellter, der im fünften Dienstjahr bei einer Unternehmung tätig war, wurde mit zweimonatiger Kündigungsfrist gekündigt. Am Ende dieser zweimonatigen Frist war er gerade fünf Jahre bei der Unternehmung beschäftigt. Da für die Lösung eines solchen Dienstverhältnisses eine dreimonatige Kündigungsfrist erforderlich ist, klagte der Angestellte die Firma auf Bezahlung des Gehaltes für einen dritten Kündigungsmonat. Das Arbeitsgericht Wien gab seiner Klage statt.

Die beklagte Firma berief gegen dieses Urteil. Das Landesgericht Wien als Berufungsgericht wies die Berufung ab. Es bezeichnete die Auffassung des Arbeitsgerichtes als richtig, daß nach der neueren Rechtsprechung das Dienstverhältnis erst, am letzten Tag der Kündigungsfrist endet. Zur Zeit der Kündigung sei das Dienstverhältnis noch nicht gelöst oder beendet. Durch die Kündigung werde nur festgestellt, an welchem Tage das Dienstverhältnis als beendet gelte. Im vorliegenden Fall habe das Dienstverhältnis des Angestellten unter Einschluss der Kündigungsfrist fünf Jahre gedauert, es gebühre ihm daher eine dreimonatige Kündigungsentschädigung.

Für die Bauernschaft

Obstbau

Wir geben bekannt, daß jeden 1. und 3. Dienstag im Monat bei der Bezirksbauernkammer von 8 bis 11 Uhr vormittags Sprechstunden über Obstbau, Schädlingsbekämpfung, Sortenbestimmungen usw. stattfinden. Zugleich werden auch Baumbestellungen entgegengenommen.

Künstliche Besamung in Weyer

Seit einer Woche hat nun im Gebiete von Weyer die künstliche Besamung begonnen. Der Vorgang ist der, daß Samen von ausgesuchten Zuchtstieren vom Tierarzt mit einem Glasröhrchen in die Gebärmutter der Kuh gespritzt wird. Die Vorteile liegen vor allem in der Vermeidung der so stark verbreiteten Deckinfektionen und in der Verbesserung der Zucht durch erstklassige ausgesuchte Zuchtstiere.

Die Einführung hat auch für die Nachbargemeinden von Weyer, Gafrenz und Oberland usw. Bedeutung, da der Tierarzt auf Anruf in den Stall kommt und so auch für dieses Gebiet in Frage kommt. Der Samen ist von ausgewählten Murbodner Zuchtstieren. Eine Besamung kostet insgesamt 25 S., wobei die Zweit- bzw. Drittbesamung bei Nachstieren kostenlos durchgeführt wird. Wenn eine Kuh stiert, genügt ein Anruf auf Weyer, Tel. 91 (Tierarzt Dr. Dworak).

Nutzviehmarkt in Gresten am 24. August 1948

Im Einvernehmen mit der Außenstelle des Viehwirtschaftsverbandes in Amstetten werden für den Viehmarkt in Gresten von den Gemeinden des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs keine Viehpässe ausgestellt. Für den hiesigen Bezirk werden voraussichtlich 2 Nutzviehmärkte stattfinden, und zwar am 12. Oktober 1948 in Waidhofen a. d. Ybbs und am 28. Oktober 1948 in Ybbsitz. Nähere Einzelheiten werden zeitgerecht bekanntgegeben.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Der Magistrat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs ersucht die p. t. Hausbesitzer von Waidhofen a. d. Ybbs, anlässlich der 80-Jahr-Feier der Stadtfeuerwehr die Häuser in der Zeit vom 14. August mittags bis 16. August 1948 früh zu beflagen.
Magistrat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 9. August 1948.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhofer e. h.

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 15. August: Primarius Doktor Franz Aman n.

Verlautbarung der Gemeinde Sonntagberg

Im Verwaltungsbezirk Amstetten wurden Kartoffelkäfer gefunden

Die Bevölkerung wird im eigensten Interesse aufgefordert, auf das Auftreten dieses gefährlichen Schädlinge jederzeit zu

achten und allfällige Funde sofort dem Gemeindeamt Sonntagberg zu melden.

Beim nächsten Kartoffelkäfer-Suchtag ist die Beteiligung aller dazu Verpflichteten erforderlich.

Die Gendarmerieorgane werden angewiesen, alle Personen, die den Suchdienst verweigern, unnaheichtlich zur Anzeige zu bringen.

Der Bürgermeister:
i. V. Franz Bicker e. h.

Nachtragsaufruf für Niederösterreich

Fett. Normalverbraucher: 4 Kleinabschn. IV zu ½ dkg, 2 dkg auf W 14, 12 dkg auf 10 N/Klst, 10 dkg auf 10 N/Klk, je 5 dkg auf 6 N/K, Jgd und E, je 7 dkg auf 10 N/K, Jgd und E. — Teilselbstversorger: 4 Kleinabschnitte IV zu ½ dkg, 12 dkg auf 10 TSV-FI/Klst, 10 dkg auf 10 TSV-FI/Klk, je 5 dkg auf 6 TSV-FI/K, Jgd und E, je 9 dkg auf 10 TSV-FI/K, Jgd und E. — Zusatzkarten: 9 dkg auf A 35/IV, je 12 dkg auf S 35/IV und M-35, 19 dkg auf Sst 35/IV.

Maggi-Suppenbrühwürfel. Je 3 Stück auf A 37/IV, S 37/IV, Sst 37/IV und M-37.

Eier. Je 1 Stück auf den Abschnitt 10 der Eierkarte aller Altersstufen (Ausgabe nach Anlieferung).

ANZEIGENTEIL

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, des Herrn

Franz Kerschbaumer

sagen wir innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer P. Willibald Demal für die Führung des Konduktes, dem Kirchenchor und allen, die unserem teuren Toten das letzte Geleit gaben. Innigst danken wir auch für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden.

Windhag, im August 1948.

Familie Kerschbaumer,
Dunkelbichl.
1214

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugekommenen Glückwünsche, Blumen- grüße und sonstigen Aufmerksamkeiten sagen wir überallhin herzlichsten Dank.

Alfred und Resi Buschberger

Böhlerwerk, im Juli 1948
1191

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege auf das herzlichste.

Theobald und Getrude Wurm

Waidhofen a. Y., 9. August 1948.
1210

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugekommenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir allen aufs herzlichste.

HANS UND MITZI RERUCHA
geb. Voita

Waidhofen a. Y., im August 1948.
1219

OFFENE STELLEN

Hausgehilfin

mit Erfahrungen in Küche und Gasthaus gesucht. Mathe, Ybbsitz. 1192

Holzarbeiter, dessen Frau drei Kühe melkt, gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1209

Verlässliche Hausgehilfin mit landwirtschaftlichen Kenntnissen wird sofort aufgenommen. Gasthaus Reitter, Waidhofen, Wienerstraße 20. 1216

STELLEN-GESUCHE

Nette, fleißige 45jährige Frau sucht Stelle als Hausgehilfin. Angebote erbeten an die Verwaltung des Blattes. 1211

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 13. August, 7/7 und 7/9 Uhr
Samstag, 14. August, 7/7 und 7/9 Uhr
Sonntag, 15. August, 7/5, 7/7 und 7/9 Uhr

Das unsterbliche Antlitz

mit Marianne Schönauer, O. W. Fischer, Helene Thimig, Siegfried Breuer und Attila Hörbiger.

Dienstag, 17. August, 7/7 und 7/9 Uhr
Mittwoch, 18. August, 7/7 und 7/9 Uhr
Donnerstag, 19. August, 7/7 und 7/9 Uhr

Kreuzer Warjar

Ein historischer Film aus dem russisch-japanischen Krieg 1904/05.

Jede Woche die neueste Wochenschau

EMPFEHLUNGEN

Übernehme sämtliche Maler- und Anstreicherarbeiten in jeder Ausführung. Brixl, Gleiß-Rosenau. 1212

WOHNUNGEN

Möbliertes Zimmer per 1. Oktober, für alleinstehende Dame gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 1197

VERSCHIEDENES

F-Trompete und C-Flöte zu verkaufen. Ludwig Hörbler, Gerstl 45, Post Böhlerwerk. 1194

Herren-Fahrrad und dunkelblauen Wintermantel mit Pelz verkauft Treiber, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 34. 1196

Nettes Mädchen für Haus und Fremdenzimmer und Mädchen für Haus und Küche per sofort gesucht. Gasthof Fürnschließ, Ybbsitz. 1180

Hausgehilfin

für Kinderheim

wird sofort aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1193

Lehrling für Eisenwarenhandel wird aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1201

Ybbstaler Fernfahrtenbüro

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 32, Telephon 58, unternimmt die nächste

Großglockner-Fahrt

vom Dienstag den 17. bis einschließlich Freitag den 20. August 1948. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. 1203

Sommerfest der SPÖ.

Bezirksorganisation Scheibbs

am Sonntag den 22. August 1948 in Wieselburg a. E.

unter dem Ehrenschutz des Herrn Bundesministers Helmer und des Herrn Landeshauptmannstellvertreters Popp

PROGRAMM

13.00 Uhr: Empfang und Begrüßung der Festgäste vor dem Rathaus.

13.30 Uhr: **Motorradprung** des Ehrenpreisträgers und mehrfachen Europameisters Emmerich Wickenhauser vom Zehn-Meter-Turm in die Erlaf. Bei Einbruch der Dunkelheit Wiederholung als brennende Fackel.
Das Fest wird von der Wochenschau gefilmt!

Tanz in der Turnhalle, Bier- und Weinzelt, Schrammelmusik der Kapelle Sepp Sollböck.

Bewachte Parkplätze für alle Fahrzeuge.

Sonderzüge von und nach Wieselburg. Näheres auf den Bahnhöfen.

Eintrittspreis zum Fest:

Für Erwachsene S 4.—, für Kinder S 1.50.

15.00 Uhr: Tombola

1. Treffer: Ein neues, fahrbereites Puch-Motorrad, Type 125 cm³, Wert 4000 S.

2. Treffer: Eine neue Singer-Nähmaschine, Wert 2000 S.

3. Treffer: Ein neues, komplettes Fahrrad, Wert 550 S.
Ferner 10 Quinterni von 900 S, 20 Quarterni von 700 S, 30 Terni von 650 S und 50 Ambi von 500 S.

Die Treffer werden im Warenhaus Loßgott in Wieselburg ausgestellt. Tombolalose zum Preise von 3 S in allen Trafiken erhältlich.

1198

SPÖ.-Bezirksorganisation Scheibbs.

Aus Gründen der Vollmotorisierung unserer Verkehrsabteilung verkaufen wir: 1188

1 Zugpferd

11jährige Stute

2 leichtere Pferde

eine 5jährige Stute und ein 6jähriger Wallach, samt Geschirr (neuwertig), sowie den gesamten

Wagenpark

(Brückenwägen, Kutschen und Glaswagen).

Zu besichtigen von 7 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags bei Herrn Platzmeister Peyerl, Gebr. Böhler & Co., AG., Ybbstalwerke, Abt. Gerstlwerk.

Pensionist, 59 Jahre, gesch., Landw. und Bastler, sucht Schlafstelle in Waidhofen a. d. Ybbs oder Umgebung bei Frauchen (Pensionistin, Rentnerin bevorzugt), Stand egal, im Alter von 35 bis 59 J., Kinder kein Hindernis. Zuschriften unter „Lebenskameradschaft“ Nr. 1195 an die Verwaltung des Blattes. 1195

Für die Herbstlieferung:

Ribiselsträucher

Sorte „Perle von Vierlanden“, rot, großfrüchtig, empfiehlt 119

Gartenbaubetrieb Rich. Fohleutner,
Zell a. d. Ybbs, Schmiedestraße 9.

Warnung. Ich warne hiemit jedermann, über mich unwahre Gerüchte zu verbreiten, da ich sonst unnachlässig bei Gericht Klage führen werde. 1199

Anna Duda, Waidhofen, Zelinkagasse 15.

Edelköniginnen (Sklenar 47), begattet auf der Belegstelle Lugerreith, sind durch persönliche Auswahl oder Post erhältlich bei Johann Steinbach, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 17. 1200

Schlafzimmer-Möbel, altdeutsch, hart, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1202

7 Stück Eisenschienen, je 5.10 m lang, zu verkaufen. Auskunft bei Brixl, Gleiß-Rosenau. 1204

Kinderwagen, gut erhalten, außen weiß tapeziert, zu verkaufen. Müller, Waidhofen, Südtirolerplatz 4 (gegenüber Bahnhof). 1205

Tiefer Kinderwagen, neuwertig, und Kindersportwagen, gut erhalten, zu verkaufen. zu besichtigen bei Frau Luise Göttinger, Waidhofen, Ederstraße 3. 1206

Arbeitsstiefel, Gr. 42, gut erhalten, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1207

Fahrrad, gut erhalten, um 250 S zu verkaufen. Tomschi, Böhlerwerk 69. 1208

Herrenfahrrad, gut erhalten, zu verkaufen. Loibl, Zell, Hauptplatz 19. 1213

Verlustanzeige: Damenschirm, schwarz, mit grauen Streifen, wurde vergangene Woche in einem Geschäft in Waidhofen von einer Frau irrtümlich an sich genommen. Dieselbe wird gebeten, denselben in der Druckerei Stummer gegen Belohnung abzugeben. 1215

Rotfuchs, Prachtstück, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1217

Milchziege zu verkaufen oder gegen Schaf zu vertauschen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1218

EHEANBAHUNG

Wer 30 Jahre lang Ehen beurteilt hat, weiß, welche Menschen zueinander passen. Rasche Erfolge und gute Einheiraten durch das bekannte Institut Bernert, Eheanbahnung auf Grund des Charakters. Linz, Hofgasse 9/4, oder Attnang-Puchheim, Gasthof Rieß 6. Weitere Stellen: Mürzzuschlag 15, Kaiserstein-Villa, Velden/Wörthersee, Kranzelhofnerstraße 129/17, Fulpmes 154/12, Saalfelden 9 sowie Wien X, Raxstraße 75/1. Reiche Auswahl, gute Einheiraten. Schreiben Sie noch heute! 780

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y. (öffentl. Verwaltung), Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Karl Böck, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31